



Kinderhaus Kleeblattl
Ringstr. 70
85402 Kranzberg
Tel.: 08166/990707-0
Fax.: 08166/990707-27
E-mail: info@kleeblattl.de

Stand März 2025

Das Vorwort des Bürgermeisters

Liebe Eltern,
die Stärken unserer Gemeinde liegen aus meiner Sicht an unserer reizvollen Landschaft, unserer Nähe zu den Zentren, einer familienfreundlichen Umgebung mit vielen aktiven Vereinen und unser aller Bestrebung, Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Dieser Start basiert in Ihrer Familie und wird im Umfeld Krippe, Kindergarten, Schule und Hort weiter gelebt. Ein vertrauensvolles Miteinander zwischen Eltern, Kinderhauspersonal, Lehrern und Gemeinde ist Voraussetzung dafür, dass sich unsere Kinder wohl fühlen und den Weg zum „Ernst des Lebens“ spielerisch meistern.

Im Jahr 2012 konnten wir den architektonisch anspruchsvollen Neubau von unserem Kinderhaus Kleeblattl eröffnen und einweihen. Mit diesem Bau sind die räumlichen Bedingungen für eine optimale Betreuung unserer Kinder von der Gemeinde geschaffen worden.

Die Konzeption unseres Kinderhauses definiert die Regeln für das Zusammenleben und das gemeinsame Bestreben, unseren Kindern Selbstvertrauen zu geben, ihnen die Spielregeln im Umgang mit anderen zu vermitteln und ihnen auch den Freiraum zu gewähren, der sie zu eigenverantwortlichen, wertvollen und kreativen Persönlichkeiten werden lässt. In der Arbeit unserer Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen liegt große Verantwortung, die sie gerne mit großem Engagement wahrnehmen. Sie brauchen dafür aber auch Ihre volle Unterstützung, liebe Eltern. Darum bitte ich Sie herzlich – zum Wohle unserer Kinder.

Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Hermann Hammerl

DAS KINDERHAUS IM ÜBERBLICK

Das Einzugsgebiet des Kleeblattls umfasst die Gemeinde Kranzberg und deren 25 Ortsteile.



Kranzberg ist dörflich geprägt und hat ca. 4200 Einwohner. Durch die naheliegende Autobahnanbindung nach München und Ingolstadt und den vielen mittelständischen Betrieben in der Umgebung ist Kranzberg ein attraktiver Wohnort für Familien.

Nachdem der Bedarf in der alten Kindertageseinrichtung „Kranichberg Kindergarten“ in der Kirchbergstrasse nicht mehr gedeckt werden konnte, beschloss der Gemeinderat am 21.04.2009 den Bau eines neuen Kinderhauses: Das Kinderhaus „Kleeblattl“. Der Spatenstich erfolgte am 26.03.2010. Ende Februar 2012 konnten die Kinder und Mitarbeiter das neu erbaute Kinderhaus Kleeblattl beziehen. Im Juli 2019 feierte das Kinderhaus sein 25-jähriges Jubiläum.



Gruppen

Das Kinderhaus Kleeblattl ist ein modernes, lichtdurchflutetes Gebäude und bietet Platz für 146 Kinder vom 1. Bis zum 10. Geburtstag und ist in die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort unterteilt.

In der Krippe werden bis zu 36 Kinder in drei Gruppen (Libellen, Gänseblümchen und Marienkäfer) mit jeweils 12 Betreuungsplätzen im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut.

Den Kindergarten besuchen bis zu 75 Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung und werden dort in drei Gruppen (Bienen, Mäuse, Maulwürfe) mit jeweils 25 Kindern untergebracht.

Der Hort besteht aus einer Gruppe (Löwenzahn) und wird von bis zu 35 Schülern der ersten bis vierten Klasse besucht.

Räumlichkeiten

Das Kinderhaus ist unterteilt in den Krippen-, Kindergarten- und Hortbereich und hat zusätzlich Bereiche, die allen Kindern zur Verfügung stehen, wie die gut ausgestattete und großzügige Turnhalle, der Werkraum mit Werkbank für Holzarbeiten und einem Brennofen für Tonarbeiten.

Sowie ein großes Freigelände, das mit unterschiedlichsten Spiel- und Klettergeräten, Versteckmöglichkeiten mehreren Sandspielbereichen und einem Bolzplatz zum Fußballspielen ausgestattet ist. In der großen Aula gibt es weitere Spielmöglichkeiten, die immer wieder verändert und ergänzt werden, wie eine kleine Bauecke, Tischkicker/Tischtennisplatte und einen Aktionstisch.



Die **Kinderkrippe** verfügt über einen großzügig gestalteten Spielflur der mit seinen Spielnischen, dem Kletterbereich, Fahrzeugen und einem riesigen Bällebad, die drei Gruppen zu einer harmonischen Einheit verbindet. Die beiden Waschräume sind jeweils mit Wickeltischen und krippenkindgerechten Toiletten und Waschbecken ausgestattet.

Die Gruppenräume in der Krippe verfügen jeweils über eine Küchenzeile, Zugang zu Terrasse und Garten sowie einen separaten Schlafraum, in dem die Bettchen der Kinder untergebracht sind. Die Gestaltung und Möblierung der Gruppenräume ist sehr individuell und richtet sich nach dem jeweiligen Bedürfnis- und Entwicklungsstand der Kinder.

Unser **Kindergartenbereich** zeichnet sich ebenfalls durch eine besonders helle, freundliche und luftige Gestaltung aus. Auch hier zweigen die drei Gruppenräume vom weitläufigen Flur ab, der nicht nur als Zuwegung zu Garten, den Bädern und Gruppenräumen, sondern auch als Spiel- und Aktionsbereich genutzt wird.



Auch im Kindergarten sind alle Gruppenräume mit einer Küchenzeile und einem Nebenraum ausgestattet. Zusätzlich gibt es eine zweite Spielebene, die über eine Treppe zugänglich ist und nicht nur einen fantastischen Spiel- und Rückzugsraum, sondern vor allem durch seine großen Fenster zum Flur auch einen tollen Beobachtungsposten darstellt.

Der **Hort** verfügt über einen großen Hauptraum mit angrenzender Wohnküche, in der die Kinder nicht nur backen, kochen und experimentieren können, sondern auch die gemeinsamen Mahlzeiten eingenommen werden. Selbstverständlich gibt es auch für unsere „Großen“ einen Garderobenraum, direkten Gartenzugang, eine Terrasse sowie zwei Toilettenräume (geschlechtergetrennt).

Zusätzlich nutzen unsere Schulkinder vor allem für die Hausaufgaben die Funktionsräume im Obergeschoß. Vor und nach der Hausaufgabenzeit laden auch die große Aula, Turnhalle und natürlich unser Garten zum Spielen, Toben und Lernen ein.



Öffnungs-, Schließ- und Kernzeiten

Im Kleeblattl bemühen wir uns sehr, unsere Familien dabei zu unterstützen, Familie und Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen. Aus diesem Grund bieten wir von Montag bis Freitag **Öffnungszeiten** von 7.30Uhr bis 17.00Uhr an.

In den bayerischen Schulferien kann optional eine **Ferienbetreuung/Ferendienst** verbindlich gebucht werden. Wir arbeiten während der Schulferien mit deutlich reduzierten Personal. Aus diesem Grund findet in den Bereichen Krippe und Kindergarten kein pädagogisches Angebot statt, die Kinder werden gruppenübergreifend betreut. Auch die Vorschule pausiert in dieser Zeit.

Der gesetzliche Rahmen erlaubt bis zu 35 **Schließtage** pro Kalenderjahr. Davon 5 für Schulungszwecke. In der Regel bewegen wir uns mit unserer Planung der Schließzeiten deutlich unter den gesetzlichen Vorgaben. Die Schließzeiten werden von Träger und Leitung mit Anhörung des Elternbeirats festgelegt und über die KitaApp sowie Homepage kommuniziert.

Für die einzelnen Bereiche gelten unterschiedliche **Kernzeiten** (Zeiten in denen die Kinder unterbrechungsfrei in der Einrichtung anwesend sein sollen und entsprechend keine Übergaben im Sinne von Holen/Bringen stattfinden) In der Krippe und dem Kindergarten liegt die Kernzeit zwischen 8:30Uhr und 12:00Uhr und im Hort zwischen 13:30Uhr und 15:00Uhr.

Buchungszeiten und Gebühren

Für alle Bereiche gilt eine **Mindestbuchungszeit** von 20 Stunden an vier zusammenhängenden Tagen pro Woche. Eine Buchungszeit von 4 Stunden pro Tag darf nicht unterschritten werden.

Die **Elternbeiträge** werden durch die Satzung der Gemeinde für das Kinderhaus und ihrer jeweilig gültigen Änderungssatzung festgesetzt. Die Gebühren werden über einen Zeitraum von 11 Monate erhoben. Für den Monat August entfällt der Beitrag. Die Bezahlung erfolgt via Sepamandat.

Eine unterjährige **Änderung der Buchungszeit** ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Änderungswünsche der Buchungszeiten sind mit einer Frist von mindestens zwei Wochen zum Monatsersten schriftlich anzumelden. Für die, von beiden Sorgeberechtigten zeichnungspflichtige, neue Buchungsvereinbarung erheben wir eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 10€.

Eine **Kündigung** des Betreuungsvertrags bedarf der Schriftform und ist zum Monatsende unter Einhaltung einer Frist von 3 Monaten möglich. Eine Kündigung kann nicht erfolgen im Zeitraum 1. Juni bis 31. August.

Für die **Fortführung des Betreuungsverhältnisses** im Kleeblattl im Kindergarten bzw. im Hort (nach dem Ende der Krippen- bzw. Kindergartenzeit), ist eine Anmeldung im jeweiligen Bereich im Sinne einer Folgemeldung notwendig. Für den Hortbereich ist die Folgemeldung für jedes neue Schuljahr erforderlich.

Die entsprechenden Formulare und Meldezeiträume werden den Familien über die KitaApp zur Verfügung gestellt. Einen Anspruch auf Weiterbetreuung in der Einrichtung gibt es nicht.

Aufnahmeverfahren

Die **Anmeldung** im Kinderhaus findet in der Regel im ersten Jahresdrittel (Januar bis März) statt. Der konkrete und von Jahr zu Jahr leicht unterschiedliche Anmeldezeitraum wird über die Homepage, KitaApp und das Gemeindeblatt veröffentlicht. Das Anmeldeformular wird ebenfalls auf der Homepage bereitgestellt und kann bei Bedarf auch als Printversion im Kinderhaus angefragt werden. Die Kriterien zur Anmeldung, Aufnahme und Ausschluss sind in der Satzung der Gemeinde für das Kinderhaus geregelt. Die Satzung ist auf unserer Homepage abrufbar.

Um allen interessierten Familien einen möglichst umfassenden Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen und unser pädagogisches Team kennenzulernen, bieten wir jährlich einen **Tag der offenen Tür** an. Hier können alle Räumlichkeiten besichtigt, viele Fragen geklärt und das Kindergarten-/Krippen-/Hortleben ein bisschen ausprobiert werden. Der Termin für den Tag der offenen Tür wird ebenfalls über Gemeindeblatt und Homepage bekanntgegeben.

Die **Vergabe der Plätze** findet Mitte April bis Anfang Mai statt. Familien, die eine Platzzusage erhalten haben, laden wir zum Informationselternabend (Anfang bis Mitte Juli)

ein. Für die Übergabe der Betreuungsverträge, Einsichtnahme in das Vorsorgeuntersuchungsheft, Kontrolle der Impfnachweise und der Terminierung des Eingewöhnungsstarts vereinbaren wir mit jeder Familie einen individuellen Termin im Zeitraum Mitte bis Ende Juli.

Bring- und Abholzeit

Die Eingangstür öffnet und schließt automatisch. Die **Bringzeit** beginnt um 7.30Uhr mit dem Frühdienst und endet um 8.30Uhr. Ein späteres Ankommen ist nach Absprache mit der Gruppenleitung, jedoch frühestens nach dem Morgenkreis (ab ca. 09:00 Uhr) möglich. Um die Weitergabe von Keimen zu reduzieren, betreten die Kinder erst nach dem Händewaschen die Gruppenräume.

Wir freuen uns bei der **Übergabe/beim Empfang** der Kinder über einen kurzen Austausch mit den Familien. Hat das Kind gut geschlafen, ein neues Interesse an etwas entwickelt oder gibt es andere Informationen die uns Pädagogen helfen können das Kind gut durch den Tag zu begleiten. Nicht immer ist ausreichend Zeit für ein kurzes Gespräch, trotzdem ist es wichtig, dass die Kolleginnen das Kind wahrnehmen und begrüßen können und ihnen zumindest mit einem Satz und/oder Blickkontakt rückmelden können: „Guten Morgen, Ich habe dein Kind gesehen, ich freu mich, dass es da ist...“ Erst wenn wir das Kind und seine Familie bei uns begrüßt haben, übernehmen wir die Fürsorge und Aufsicht über es.

Das Einhalten der gebuchten Zeiten (pünktliches Bringen und pünktliches Abholen) setzen wir als Selbstverständlichkeit voraus. Das Ende der **Abholzeit** ist individuell in der Buchungsvereinbarung geregelt. Die Buchungszeit ist so zu verstehen, dass das Kind die Einrichtung zum Ende der gebuchten Zeit verlassen haben soll. Für eine Rückmeldung durch die Pädagogen zum Tagesverlauf, eventuell noch Spielzeug aufräumen und Umziehen sollten etwa 15 Minuten eingeplant werden.

Leider klappt das mit dem **pünktlich abholen** nicht immer bei allen Familien ganz zuverlässig. Aus diesem Grund buchen wir Familien die mehrfach zu spät kommen in die nächsthöhere Buchungskategorie um den zeitlichen Rahmen entsprechend der familiären Bedürfnisse anzupassen. Verspätetes Abholen außerhalb unserer Öffnungszeiten führt gegebenenfalls zur Beendigung des Vertragsverhältnisses.

Mittagessen

Ein Tag im Kinderhaus ist ein Tag voller kleiner Abenteuer. Um die Energiespeicher wieder aufzufüllen bieten wir für alle Kinder ein warmes Mittagessen an. Der Kita- und Schulcaterer Food Variété <https://www.foodvariete.de/> beliefert uns mit kindgerechten Mittagsmenus in Bioqualität, die im Kinderhaus von unseren Küchenkräften

vorbereitet werden. Die Bestellung erfolgt über das Webportal Mensamax. <https://login.mensaweb.de>



Apple



Google

Weitere Informationen zum Bestellverfahren sind auf unserer Homepage zu finden.

Familien, die kein Mittagessen buchen möchten, können gerne auch eine zweite Brotzeit mitgeben. Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass im Kinderhaus grundsätzlich keine mitgebrachten Speisen erwärmt werden.

Gemeinsames Essen ist viel mehr als nur die Aufnahme von Kalorien und Nährstoffen:

„Die Mahlzeit ist eine Institution, die scheinbar universelle Bedeutung und Gültigkeit besitzt. Jedenfalls ist keine Gesellschaft bekannt, in der sie nicht existiert.

Gleichgültig welche Funktion man ihr zuordnet oder wie man ihre Existenz erklärt (...) unbestritten ist, dass es keine andere soziale Institution gibt, die in ähnlicher Weise Gleichheit, Gemeinschaft, Zugehörigkeit symbolisiert.“

(Barlösius 1999, S.166)

Im Kinderhaus stehen deshalb das Erleben einer „Tischgesellschaft“, in der Gemeinschaft erfahren, gegenseitige Rücksichtnahme geübt, neue Geschmackserfahrungen gesammelt, Lebensmittel wertgeschätzt und somit ein gesundes Essverhalten verfestigt werden kann, im Fokus.

Um diese Ziele zu erreichen, bemühen wir uns sehr, um eine gute und altersangemessene Gestaltung der Essenssituationen:

- Gespräche am Tisch sind nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Die Kinder erleben das gemeinsame Essen als zentrale Möglichkeit sich miteinander auszutauschen, Erlebtes zu reflektieren und Pläne für den restlichen Tag zu schmieden.
- Sie nehmen Rücksicht auf Andere. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig in dem sie sich Krüge und Teller anreichen. Sie achten darauf, dass jedes Kind „Zugriff“ hat und alle die Möglichkeit haben sich satt zu essen.
- Wir wertschätzen Lebensmittel und versuchen möglichst wenig zu verschwenden. Trotzdem werden die Kinder nicht überredet oder gar gezwungen aufzuessen. Stattdessen bemühen wir uns, den respektvollen Umgang mit Nahrung durch hauswirtschaftliche Angebote wie gemeinsames Kochen und Projekte rund um die Lebensmittelproduktion und -verarbeitung, zu fördern.
- Wir achten die Unterschiedlichkeit der Kinder. Aus diesem Grund berücksichtigen wir vorbehaltlos sowohl medizinisch als auch kulturell bedingte Speisengebote/-verbote, individuelle Geschmäcker und Vorlieben.

Mitarbeiter, Träger und Leitungsteam

In einem so großen Haus wie dem Kleeblattl gibt es selbstverständlich auch eine ganze Menge Mitarbeitende. In der Regel sorgen in allen Gruppen **3er-Teams** für das Wohl der Kinder. Die Gruppenteams bestehen aus je einer pädagogischen Fachkraft (ErzieherIn/SozialpädagogIn/KindheitspädagogIn) und 2 pädagogischen Ergänzungskräften (KinderpflegerIn/Assistenzkraft/Fachkraft in Ausbildung). So kann fast immer sichergestellt werden, dass die Gruppen ausreichend besetzt sind und eine Bezugsperson zur Verfügung steht.

Leider gelingt das auch bei bester Personalausstattung nicht immer. Denn Krankheitswellen, Urlaubs- und Fortbildungszeiten treffen manchmal ungünstig aufeinander. Aus diesem Grund kann es zu **kurzfristigen Engpässen** kommen, die nur durch Kürzung der Betreuungszeiten oder Gruppenschließung aufzufangen sind.

Neben den pädagogisch Tätigen gibt es eine ganze Reihe von Kollegen und Kolleginnen, die **hinter den Kulissen** dafür sorgen, dass das Kinderhaus funktioniert. 2 Küchenkräfte und 4 Reinigungskräfte kümmern sich um Sauberkeit und das leibliche Wohl. Unser Hausmeister beseitigt kleine und größere technische Probleme. Die Mitarbeiter des Bauhofs kümmern sich um die Pflege und Wartung der Außenanlagen. Auch in der Gemeinde sind zahlreiche Kräfte rund um das Kleeblattl beschäftigt und kümmern sich neben der gesamten finanziellen Ausstattung und Gebäudemanagement, um den Gebühreneinzug und eine ganze Reihe weiterer, nicht-pädagogische aber trotzdem sehr wichtige Themen.

Im Umgang mit dem Fachkräftemangel setzen wir im Kleeblattl unseren Schwerpunkt bei der **Aus- und Weiterbildung zukünftiger Kollegen**. Somit erfüllen wir unseren Bildungsauftrag nicht nur hinsichtlich der uns anvertrauten Kinder, sondern sind auch aktiv an der Bildung und Begleitung junger (manchmal auch schon älterer) Menschen beteiligt. Wir begleiten jedes Jahr mit viel Einfühlungsvermögen und Leidenschaft aber auch hohem zeitlichen und finanziellen Aufwand eine ganze Reihe Auszubildender auf ihrem Weg zur ErzieherIn, Assistenzkraft, KinderpflegerIn oder während eines pädagogischen Hochschulstudiengangs. Wir freuen uns sehr, dass sich der Großteil der Auszubildenden nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung dazu entscheidet im Kleeblattl zu bleiben und sich unser „Investment in die Zukunft“ immer auszahlt.

Von unseren Familien wünschen wir uns ein **wertschätzendes, zugewandtes Miteinander**, denn nur durch grundlegend positive Beziehungsmuster ist eine Bildungspartnerschaft zwischen Mitarbeitern und Familien, sowie der Gesetzgeber sie vorsieht, möglich. Aus diesem Grund dulden wir kein übergriffiges Verhalten von Familien oder Kindern gegenüber unseren Mitarbeitenden. Beschimpfungen oder körperliche Übergriffe von Seiten Eltern, Großeltern... und Kindern führen zum sofortigen Betretungsverbot/Ausschluss und in der Folge zur Auflösung des Vertragsverhältnisses.

Die **Trägerschaft** des Kinderhauses Kleeblattl liegt in den Händen der Gemeinde Kranzberg, vertreten durch den 1. Bürgermeister Hermann Hammerl.



Als weiterer Ansprechpartner und Trägervertreter gilt die Geschäftsführerin der Gemeinde Frau Theresa Schmid. Frau Schmid und Herr Hammerl sind im Rathaus, in der unteren Dorfstraße 3 in 85402 Kranzberg, zu finden.

Sorge für alle großen und kleine Nöte sowie die Gesamtorganisation, trägt die **Einrichtungsleitung** Frau Birgit Renger. Frau Renger ist von Montag bis Freitag von 8.00-16.00Uhr im Haus persönlich (1. Stock), telefonisch (08166-9907070) und per Mail (birgit.renger@kleeblattl.de oder info@kleeblattl.de) erreichbar.

Unterstützt wird sie durch die **Stellvertretende Leitung** Frau Michaela Bösl. Frau Bösl erfüllt neben ihren Organisations- und Verwaltungsaufgaben, die Funktion einer Gruppenleitung (Kindergarten-Bienengruppe). Frau Bösl ist ebenfalls Mo-Fr im Zeitraum 8.00-16.00Uhr im Haus.

Neben Leitung und stellvertretender Leitung befindet sich im 1. Stock außerdem das Büro unserer **Verwaltungskraft** Frau Elke Oberhauser. Frau Oberhauser ist Mo-Fr 7.30-15.30 im Kinderhaus anzufinden und stets über die allgemeine Kleeblattl-mail info@kleeblattl.de erreichbar.



Neben den zahlreichen zweibeinigen Mitarbeitern gibt es im Kinderhaus auch einen Kollegen auf vier Pfoten: Bürohund Franz. Franz ist ein großer Labradoodle (Labrador-Pudel; F1) und darf regelmäßig seine „Mama“ begleiten. Sein Arbeitsplatz ist das Leitungsbüro. Sein Aufgabenbereich ist ganz klar: Sozial-Emotionale Unterstützung für alle Erwachsenen (die dies auch wünschen). In Franz Fell sind schon so einige Tränen getrocknet.

Weil Franz zwar wohl erzogen und gut ausgebildet ist, aber kein klassischer „Arbeitshund“ im Sinne eines Assistenz- oder Schulhund ist, wird er nicht im Gruppen- und Kinderdienst eingesetzt. Kindergarten- und Krippekinder können Franz zusammen mit Mama/Papa bei Birgit Renger im Büro besuchen.

Unsere Hortkinder dürfen, nach Absprache, Franz auch ohne einen Elternteil, aber ebenfalls nur in Anwesenheit von Birgit Renger aufsuchen. Denn Franz ist nicht nur ein hervorragender Seelenröster, Quatschmacher und Kuschelexperte sondern auch ein besonders guter und empathischer Zuhörer und lässt sich sehr gerne von unseren Schulkindern Geschichten vorlesen- macht also aktive Leseförderung.

Bei einem tierischen Mitarbeiter gilt es so einiges zu beachten um die Sicherheit des Tieres sowie aller anderen im Haus zu gewährleisten. Aus diesem Grund ist Franz selbstverständlich Haftpflichtversichert, vollständig geimpft und erhält regelmäßige

Checkups beim Tierarzt. Das Tier kann/darf sich ausschließlich im Bürotrakt aufhalten. Er betritt/verlässt das Haus deshalb auch durch ein separates Treppenhaus. So können nicht nur unerwünschte Hund-Menschkontakte unterbunden und darüber hinaus der Hygiene umfassend Rechnung getragen werden.

Aufgrund seiner besonderen Rasseeigenschaften ist Franz gering haarend und deshalb für Allergiker weniger belastend. Er verfügt allgemein über ein sehr fröhliches, ausgeglichenes Wesen und bleibt stets auch in Stresssituationen (Lärm, schnelle unkontrollierte Bewegungen) gelassen.

„Ein Tier kann dem Kind dabei helfen, die Aufgaben des Großwerdens zu meistern.“

Boris M. Levinson

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

UN- Kinderrechtskommission Artikel 28 1. (UN-KRK)

Kinder haben ein Recht auf Bildung

SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz

Gemäß § 8a SGB VIII hat der Träger sicherzustellen, dass die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung bei Bekanntwerden von Anhaltspunkten für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinwirken. Falls die Hilfen nicht angenommen werden oder nicht ausreichend erscheinen, um eine Gefährdung des betroffenen Kindes abzuwenden, sind die Fachkräfte des Kinderhauses verpflichtet, das Landratsamt Freising, Abteilung Jugend und Familie, zu informieren.

Masernschutz und Vorsorgeuntersuchungen

Die Eltern sind verpflichtet, die Vorsorgeuntersuchungen entsprechend der Altersgruppe ihres Kindes durchführen zu lassen und dies bei der Anmeldung nachzuweisen.

Das Gesetz für den Schutz vor Masern und zur Stärkung der Impfprävention (Masernschutzgesetz) sieht vor, dass Eltern vor Aufnahme ihres Kindes in eine Kindertagesstätte nachweisen müssen, dass das Kind gegen Masern geimpft oder bereits immun ist. Ohne einen entsprechenden Nachweis, kann das Kind nicht im Haus aufgenommen werden.



SGB VIII § 22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung

soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Aus dem Bayerischen Kinderbildungs-, Betreuungs- und Änderungsgesetz (BayKiBiG u. ÄndG) und die Ausführungsverordnung des BayKiBiG (AV-BayKiBiG)

BayKiBiG Art. 4

„(1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“

BayKiBiG Art. 10

Das pädagogische Personal hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Bayerische Bildungsleitlinien und U3 Handreichung

Die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) und die U3 Handreichung liefern die Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, als auch des Lehrplans der bayerischen Grundschule.

Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Unserem pädagogischen Konzept ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan zu Grunde gelegt. Dieser dient als Orientierungsrahmen um den gesetzlich verankerten Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kindertageseinrichtungen und die Begleitung des Übergangs in die Grundschule bestmöglich zu erfüllen.

Kinderschutz

Um den Kinderschutz umfassend sicherzustellen wurde zwischen dem Träger, der Gemeinde Kranzberg, und dem Amt für Jugend und Familie in Freising eine Vereinbarung zur Sicherstellung des **Schutzauftrags nach §8a SGB VIII** geschlossen.

Darüber hinaus kommt **§ 3 Kinderschutz AV BayKiBiG** zu Anwendung:

(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Um die rechtlichen Vorgaben zu konkretisieren und auch potentielle Gefahren innerhalb der Einrichtung bewerten und so weit als nur irgend möglich vor diesen zu bewahren hat das Team des Kleeblattl ein eigenständiges und an die individuellen Gegebenheiten des Hauses angepasstes **Schutzkonzept** verfasst. Hier wurden Gefahrenbereiche und –quellen identifiziert und analysiert, die Möglichkeiten diese zu minimieren ausgeschöpft und das konkreten Verfahren in Verdachtsfällen beschrieben. Darüber hinaus gibt es eine klare Darstellung der pädagogischen Haltung der unsere Arbeit mit den Kindern zugrunde liegt und eine ebenso deutliche Abgrenzung von Übergriffigen Verhalten vor dem es die Kinder schützen zu gilt. Das Team verpflichtet sich außerdem durch einen Verhaltenscodex, Grenzüberschreitendes Verhalten nicht zu tolerieren.

INFEKTIONSSCHUTZ

Zur Verhütung und Bekämpfung von Infektionskrankheiten beim Menschen. Gerade bei Kleinstkindern ist es wichtig in einer Gemeinschaftseinrichtung die vorgegebenen Grundlagen einzuhalten und umzusetzen. Deshalb dürfen nur Menschen, die frei von ansteckenden Krankheiten sind, die Einrichtung betreten.



Um eine Weitergabe der unzähligen Viren und Bakterienstämme, die in einem Kinderhaus aufzufinden sind, möglichst zu begrenzen, Vorerkrankte, Schwangere und unsere Jüngsten und nicht zu Letzt, um unser Personal zu schützen, können wir kranke Kinder nicht in der Einrichtung betreuen.

Folgende verbindliche Regelungen haben wir deshalb zum Umgang mit Erkrankungen und Krankheitssymptomen für das Kleeblattl getroffen:

- Fieber:** Erkrankte müssen mindestens 24 Stunden ohne Medikation die physiologische Körpertemperatur halten, ehe sie wiederkommen dürfen.
- Durchfall:** Erkrankte müssen mindestens 48h ohne Medikation frei von Durchfall sein.
- Erbrechen:** Erkrankte müssen mindestens 48h ohne Medikation frei von Erbrechen sein.
- Kopfläuse:** Kinder bleiben mindestens 24h Zuhause. Mindestens eine Behandlung mit einem, für die Behandlung zugelassenen, apothekenpflichtigen Medikament (Shampoo) muss erfolgt sein. Das Kind weist keine sichtbaren Läuse/Nissen auf dem Kopf auf. Die komplette Kleidung inkl. der Kleidung die das Kind in der Einrichtung hat wird Zuhause gewaschen (mindestens 40°C). Familien stellen die notwendigen Folgebehandlungen sicher. Bei erneutem Befall kann ein ärztl. Attest vor Wiederzulassung verlangt werden.
- Parasitenbefall:** Unmittelbare ärztliche Abklärung. Wiederzulassung mit ärztlichen Attest.

gerötete Augen: Unmittelbare ärztliche Abklärung. Bei Bakteriellen Infektionen Wiederzulassung erst nach ausreichender Antibiose.

Hautausschläge: Unmittelbare ärztliche Abklärung. Bei unklaren Befund Wiederzulassung nach verblassen des Ausschlags.

Schnupfen, Husten und Co.:

Ein Kind mit leichten Erkältungssymptomen wie einem kleinen Fließschnupfen, etwas belegter Stimme oder einem gelegentlichen Husten kann das Kinderhaus besuchen, so lange es schmerzfrei ist und den Anschein macht, dass es durch seine Erkältungssymptome nicht eingeschränkt ist.

Im Umkehrschluss bleiben bitte alle diejenigen bis zur Genesung Zuhause, bei denen der Schnupfen über das Stadium des klaren Fließschnupfen hinausgegangen ist, die über starke Heiserkeit, Halsschmerzen, Kopfschmerzen klagen, Licht- oder Lärmempfindlich reagieren, müde und abgeschlagen wirken oder ganz allgemein unter Unwohlsein leiden.

Ein Tag im Kinderhaus ist durchaus schwere Arbeit und kann vom Kind nur in gutem Allgemeinzustand gemeistert werden. Wir setzen es als selbstverständlich voraus, dass unsere Familien uns wahrheitsgemäß über den Gesundheitszustand der Kinder informieren und im Bedarfsfall ihr erkranktes Kind unmittelbar abholen um ihm entweder ärztlichen Versorgung oder häusliche Pflege zukommen zu lassen.

Das pädagogische Personal darf **keine Medikamente** an Kinder ausgeben. Auch dürfen die Kinder keine Medikamente mitbringen und diese selbst zuführen. Ausgenommen sind davon Medikamente, die das Kind aufgrund einer chronischen Erkrankung dauerhaft einnehmen muss (z.B. Insulin bei Diabetikern) und Notfallmedikamente (z.B. Epinephrin bei Hochallergikern). Für diese Medikamente, ihre konkrete Anwendung und Dosierung sind zwingend Atteste und eine ärztliche Unterweisung zur Handhabung erforderlich.

LEITLINIEN

Jedes Kind wird als vollwertige Persönlichkeit angesehen. Achtung, Wertschätzung und Respekt stehen immer an erster Stelle und zwar gegenüber sich selbst, den Anderen, der Natur und der Umwelt. Unsere Aufgabe ist es eine Umgebung zu gestalten, in der sich kindliche Neugier und Eigenaktivität entfalten und förderliche Entwicklungsprozesse vollziehen können. Aus diesem Grund arbeiten wir situationsorientiert und teiloffen. Alle Projekte und pädagogischen Angebote sind freiwillig und zwanglos und können altershomogen oder -gemischt sein.

Die Umsetzung unserer Leitlinien geschieht im täglichen Zusammenleben mit den Kindern, dem Tagesablauf und den immer wiederkehrenden Tagesaktionen. Wir haben durch die Raumgestaltung und die Bereitstellung von Spielutensilien und Materialien einen anregenden Rahmen und eine Atmosphäre zum selbstständigen Spielen, Gestalten und Experimentieren geschaffen. Morgenkreis, Spielzeit und gemeinsam entwickelte und durchgeführte Projekte bieten dafür vielfältige Möglichkeiten. Die Kinder können ihren Alltag und ihre Umgebung aktiv mitgestalten und übernehmen damit Eigenverantwortung.

Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist eine unverwechselbare Persönlichkeit. Kinder sind von Geburt an neugierig und wollen ihre Umwelt erkunden und erforschen. Dabei hat jedes Kind das Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich in Freiheit und Würde zu entwickeln - es hat das Recht auf Bildung „von Anfang an“.

Das Team des Kinderhauses Kleeblattl fördert die Kinder in Alltagssituationen in ihrer Selbstständigkeit und in ihrer Selbstbestimmung. Mit Unterstützung der pädagogischen Bezugspersonen setzt sich jedes Kind aktiv mit den Menschen und Gegenständen oder Materialien seiner Umwelt auseinander.

Das Bild vom Kind verlangt von den Mitarbeiterinnen bedingungslose Akzeptanz und Respekt. Auf der Grundlage einer reflektierenden Beobachtung begleitet die pädagogische Bezugsperson durch Impulse und einfühlsame Zuwendung die Lern- und Entwicklungsschritte jedes Kindes. Sie fördert im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes, achtet auf sein Wohlbefinden und stärkt sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise. Mit den Kindern werden gemeinsam klare Regeln und Grenzen besprochen und deren Einhaltung vereinbart, um das Wohlergehen, den Schutz und die Sicherheit aller Kinder zu gewährleisten.

Inklusion

*„Inklusion heißt, Menschen willkommen zu heißen. Niemand wird ausgeschlossen, alle gehören dazu: zu unserer Gesellschaft, unserer Kommune, zu jeder kleinen oder großen Gemeinschaft. Alle werden anerkannt und alle können etwas beitragen. Unserer Gesellschaft wird reicher durch die Vielfalt aller Menschen die in ihr leben“
(Budde et al 2017, S. 106)*

Auftrag der Kindertageseinrichtung

Unser Auftrag ist die Stärkung von grundlegenden Kompetenzen, also Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitseigenschaften, die das Kind stark machen und es in die Lage versetzen, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen und den Willen dazu. Zu den Kompetenzen gehören beispielsweise Selbstvertrauen und Zuversicht, Freude am Lernen, Selbstkontrolle, emotionale Stabilität, Frustrationstoleranz, soziale Kompetenz, Körper- und Gesundheitsbewusstsein, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Einhaltung demokratischer Spielregeln.

Ein weiterer Auftrag ist die Betreuung von Kindern im Alter von 1 bis 10 Jahren in altershomogenen Gruppen.

In der Kinderkrippe steht im Vordergrund eine tragfähige, vertrauensstiftende Beziehung zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft aufzubauen. Durch ein standardisiertes qualifiziertes Eingewöhnungsmodell und durch den intensiven Einzelkontakt zum Kind bei der täglichen Pflege, entsteht ein Klima der Sicherheit und Geborgenheit. Auf diesem Fundament kann sich das Kind den Spielangeboten zuwenden. Lernen in der Kinderkrippe erfolgt durch ein ausgewogenes Verhältnis von vorbereiteten Erlebnisangeboten oder Bildungsangeboten und selbstgewähltem Spiel.

Im Kindergarten lernt das Kind, sowohl im bedürfnisorientierten, als auch im angebotenen Spiel. Somit steht die Eigeninitiative im Mittelpunkt des Erziehungs- und Bildungsgeschehens im Kindergarten. Das Kind bekommt die Möglichkeit sich eigenständig in vielfältiger Weise auszuprobieren. Es stärkt seine innere Sicherheit, indem es Kontakt zu anderen Menschen aufbaut, seine Interessen verteidigt, aber auch Rücksicht auf seine Umwelt nimmt.

Im situationsorientierten Ansatz orientiert sich das pädagogische Personal an der gegenwärtigen Situation und den Bedürfnissen der Kinder. „Was beschäftigt die Kinder zurzeit, wofür zeigen sie Interesse?“ So werden anhand von Lebenssituationen und Erfahrungszusammenhängen neue Lernsituationen herbeigeführt. Dieses Bildungsgeschehen wird durch Bewegungs- und Sinneserfahrungen verstärkt.

Um für jedes Kind möglichst gute Lernbedingungen zu schaffen, erfolgt die Bildungs- und Erziehungsarbeit individuell und differenziert. Der Zusammenarbeit von Tageseinrichtung und Grundschule wird großes Gewicht beigemessen. Die Vorbereitung auf die Schule beginnt bei uns schon mit dem Eintritt in die Kinderkrippe. Sie ist durch

ganzheitliches Lernen geprägt, das heißt, in den pädagogischen Angeboten werden immer mehrere Bildungsbereiche gleichzeitig abgedeckt und verschiedene Bildungsziele angestrebt. Je nach Bedarf finden Kinderkonferenzen zu wichtigen und aktuellen Themen statt.

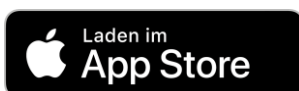
Für Hortkinder steht die Bereitschaft, Neues zu lernen, Verpflichtungen und Verantwortung zu übernehmen, immer mehr im Vordergrund. Mit dem Schulalter eröffnen sich für die Kinder neue Handlungsräume. Sie wollen sich mit Gleichaltrigen treffen, ohne ständige Beaufsichtigung durch Erwachsene. Sie müssen dabei untereinander aushandeln, was zu tun ist und wer welche Rolle übernimmt. Der Gewinn für die Schüler ist die Stärkung der Fähigkeiten zur Kooperation, Mitteilung und Argumentation, aber auch die wichtigen sozialen Kompetenzen wie Toleranz, gegenseitige Achtung und Respekt.

In den immer wiederkehrenden Kinderkonferenzen nehmen die Schüler aktiv an der Gestaltung des Hortalltages teil. Die unterstützende Begleitung der Hausaufgaben und die regelmäßigen Eltern- und Lehrergesprächen haben das Ziel, die Schüler in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit zu fordern und zu stärken.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Der Begriff Bildungs- und Erziehungspartnerschaft beschreibt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal. Gemeinsam gestalten wir eine Atmosphäre gegenseitiger Akzeptanz und Offenheit. Wir nehmen uns deshalb Zeit für intensiven Austausch zum Aufbau einer tragfähigen und auf gegenseitiger Wertschätzung, Anerkennung, Respekt und Toleranz gegründeten, **Beziehung zwischen Familie und Team**.

Anhand unserer Kindergarten-App informieren wir unsere Eltern schnell und umfassend über alle aktuellen Themen und schaffen somit größtmögliche Transparenz unseres Handelns.



<https://apps.apple.com/de/app/kita-info-app/id1286352694>



<https://play.google.com/store/apps/details?id=com.stayinformed.ka802800048782&hl=de&gl=US>

Der Elterndialog ist ein wichtiger Baustein in der pädagogischen Arbeit. Optimale Entwicklungsbedingungen entstehen für die Kinder, wenn sie erfahren, dass die Eltern und das pädagogische Personal eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und wechselseitig bereichern.

In den Bring- und Abholzeiten findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und den Pädagoginnen statt. Dabei ist es unerlässlich, offen füreinander zu sein, Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohl der Kinder zu kooperieren.

Als familienergänzende Einrichtung werden regelmäßig Gespräche mit den Eltern über die Entwicklung, das Verhalten, die Interessen und die Bedürfnisse jedes Kindes geführt.

In den Elternabenden werden für Kinder und Eltern relevante Themen aufgegriffen und die Eltern über die pädagogische Arbeit und aktuelle Entwicklungen in der Einrichtung informiert. Themenelternabende bereichern das Angebot.

In jedem Betreuungsjahr wird in den Bereichen ein neuer Elternbeirat gewählt. Die Mitglieder des Elternbeirates beraten bei Rahmenbedingungen und unterstützen das Einrichtungsteam bei Aktionen und sind Ansprechpartner für die Eltern. Bei wichtigen Entscheidungen, wie Jahresplanung, Öffnungszeiten oder Personalausstattung haben die Elternbeiräte ein Anhörungs- und Beratungsrecht. In enger Abstimmung wird die Fortschreibung der Konzeption vollzogen.

Auftrag der Eltern/Familien

Neben den Aufgaben und Herausforderungen, denen wir uns als familien- ergänzende und - unterstützende Bildungseinrichtung annehmen, gibt es zahlreiche Aufträge die innerhalb der Familie und bei den Eltern verortet sind.

Bürgerliches

Gesetzbuch

(BGB)

§ 1626 Elterliche Sorge, Grundsätze

- (1) Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).

- (2) Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.
- (3) Zum Wohl des Kindes gehört in der Regel der Umgang mit beiden Elternteilen. Gleiches gilt für den Umgang mit anderen Personen, zu denen das Kind Bindungen besitzt, wenn ihre Aufrechterhaltung für seine Entwicklung förderlich ist.

Neben den im BGB geregelten und recht abstrakt dargestellten Geboten rund um die Elternsorge werden die „Do’s und Dont’s“ im Umgang mit Kindern in der UN-Konvention über die Rechte des Kindes (1992 in/für Deutschland ratifiziert) etwas klarer. Ein paar, der für uns wichtigsten Aspekte und unsere Gedanken dazu haben wir hier aufgeführt.

Das Recht, ohne Not heranzuwachsen

Jedes Kind hat ein Recht auf ausreichende Nahrung. Es hat ein Recht auf Kleidung, Schulbildung und ein Dach über dem Kopf. Die Eltern müssen für diese Dinge sorgen, bis das Kind erwachsen ist. Wenn die Familien dazu nicht aus eigener Kraft in der Lage sind dies zu leisten, sollen sie sich zum Wohle des Kindes Unterstützung bei den entsprechenden Ämtern und Behörden zu holen. Auch hier im Kinderhaus können wir häufig mit Tipps und Verweisen auf zuständige Stellen, in der ein oder anderen Situation weiterhelfen.

Wir verstehen uns als Anwalt der Kinder und deshalb wünschen wir uns für und von unseren Familien, dass die Kinder nicht nur irgendwie gekleidet, sondern auch angemessen und weiterangepasst angezogen sind. Wir wollen nicht, dass unsere Kinder einfach nur satt, sondern gesund und ausgewogen ernährt sind. Wir fordern für unsere Kinder nicht nur 4 Wände, sondern ein Zuhause in dem sie sich geborgen fühlen und vor Nikotinbelastung und medialer Dauerbeschallung geschützt werden.

Das Recht, mit Vater und Mutter zusammen zu sein

Kinder haben (auch nach einer Scheidung) ein Recht darauf, mit beiden Elternteilen Kontakt zu haben. Damit dies gut gelingt, kann es notwendig werden, dass die Erwachsenen immer

wieder über ihren eigenen Schatten springen. Den Ex-Partner nicht vor den Kindern schlechtreden, sich um gute Kommunikation und beständigen Austausch zu bemühen kann manchmal anstrengend und schwierig sein. Trotzdem müssen viele Entscheidungen gemeinsam getroffen werden. Im Kinderhaus sind wir auf die gute und enge Zusammenarbeit mit allen sorgeberechtigten Elternteilen angewiesen.

Wir freuen uns sehr, wenn Familien uns gegenüber, ihre gemeinsame Verantwortung für das Kind deutlich machen in dem uns beide Elternteile als aktive, interessierte und gleichberechtigte Bildungspartner zur Verfügung stehen. Denn auch in zwei-Eltern-Familien sind es nach wie vor, zu oft die Mütter die hier die Hauptlast zu stemmen haben und Väter eher Zaungäste des Geschehens. Aus diesem Grund bemühen wir uns im Bedarfsfall wie zum Beispiel kranken Kind, Mamas wie Papas zu kontaktieren.

Das Recht auf Bildung

Alle Kinder haben das Recht, so viel zu lernen, wie sie können. Jedes Kind darf /muss zur Schule gehen. Für den Besuch eines Kindergartens, einer Kinderkrippe oder eines Horts gibt es keine unmittelbare Verpflichtung. Das gemeinsame Spielen, Lernen und Ausprobieren außerhalb schulischer Kontexte, stellt dabei für viele Kinder einen wertvollen Baustein ihrer persönlichen Bildungsgeschichte dar.

Zu einer gelungenen Bildung gehört jedoch weit mehr als Schule, Kindergarten, Musikschule oder Sportverein jemals vermitteln könnten nämlich: grundlegende Werte. Werte, die uns als Leitlinien unseres Lebens dienen und an denen wir unser Denken und Handeln ausrichten. Es ist Aufgabe der Eltern, Respekt, Wertschätzung, Anerkennung, Liebe, Verantwortungsübernahme, Rücksicht, Freundschaft, Ehrlichkeit, Fleiß, Mitgefühl, Humor, Treue... im familiären Rahmen erlebbar zu machen, Vorbilder zu schaffen und die Einhaltung der vereinbarten Regeln und Normen auch konsequent einzufordern.

Das Recht, optimal gefördert zu werden

Behinderte, von Behinderung bedrohte oder anderweitig besonders herausgeforderte Kinder haben die gleichen Rechte wie alle anderen Kinder. Oft brauchen sie aber besondere Pflege, Zuwendung und Unterstützung. Wir wünschen uns für diese Kinder, dass ihre Familien die besonderen Herausforderungen mit denen ihr Kind konfrontiert ist, anerkennen.

In der Regel gilt, je früher Kinder mit besonderen Bedarfen Unterstützung und gezielte Begleitung erfahren, desto besser können sie sich entwickeln und Rückstände aufholen. Um das

möglich zu machen sind wir als Pädagogen besonders auf die Kooperation und enge Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen um möglichst schnell Probleme zu benennen und entsprechende Unterstützungsmaßnahmen einzuleiten.

Das Recht, nicht geschlagen oder misshandelt zu werden

Gewalt gegen Kinder ist verboten. Kinder dürfen nicht geschlagen, eingesperrt oder misshandelt werden. Dies gilt besonders auch für seelische und sexualisierte Gewalt.

Gewalt gegen Kinder findet nicht nur in lieblosen, grausamen Familien statt. Wir erleben Gewalt gegen Kinder häufig als Symptom von mittelfristiger oder systematischen Überforderung der Eltern.

Unser Apell geht daher an alle Familien, sich gegenseitig zu unterstützen, (echte-analoge) soziale Netzwerke und Sicherheitsnetze zu knüpfen und rechtzeitig um Hilfe zu bitten- ehe schlimmes passiert. Die Mär vom Jugendamt, dass den Eltern die Kinder wegnimmt ist wirklich nur eine urbane Legende. In Wahrheit finden dort Familien individuelle Unterstützungsangebote die darauf ausgerichtet sind die Familie zu stabilisieren.

Als Kinderhaus sind wir zur Zusammenarbeit mit dem Jugendamt verpflichtet und lassen uns entsprechend bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung beraten und begleiten.

Das Recht auf Erholung und Freizeit

Kinder haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und Erholung. Ein Tag im Kinderhaus ist sicherlich sehr schön, aber eben auch ganz schön anstrengend. Es ist ein echter Arbeitstag der Kinder. Je nachdem, wie lange die Kinder bei uns sind, kann man sagen, sie arbeiten in Teilzeit oder Vollzeit. Einige Kinder haben aber auch Arbeitswochen, die mit regulären Arbeitsschutzgesetzen schon nicht mehr vereinbar wären.

Umso wichtiger ist es, den Kindern regelmäßige Pausen und Urlaub vom Gruppengetöse über die Schließzeiten des Hauses hinaus zu ermöglichen. Diese Auszeiten dienen nicht nur der Regeneration. Wir beobachten häufig, dass Kindergartenpausen wie ein Katalysator für diverse Entwicklungsprozesse wirken.

Das Recht auf private Bereiche

Kinder haben ein Recht darauf, dass ihr eigener Bereich respektiert wird. *Kinder dürfen nein sagen. Müssen sich nicht von jedem anfassen lassen, Notwendigkeit einer guten Eingewöhnung und Beziehungsaufbau, Stichwort Sozialgeheimnis*

Die komplette UN-Kinderrechtskonvention kann unter folgenden Link eingesehen werden:

<https://www.kinderrechtskonvention.info>

QUALITÄTSSICHERUNG

Anders als in den meisten Unternehmen, Firmen und Gewerken, lässt sich die Qualität pädagogischer Arbeit nicht so leicht messen und in Excel Tabellen oder Diagrammen erfassen.

Als probate Mittel zur Qualitätsentwicklung und -sicherstellung nutzen wir daher eine ganze Reihe unterschiedlicher Methoden und Tools:

- Regelmäßige (wöchentliche) Teamsitzungen in denen Angebote geplant und abgesprochen, Alltagssituationen reflektiert werden und Raum für kollegiale Beratung und fachlichen Austausch besteht
- Fortwährende Weiterentwicklung, Anpassung und Überarbeitung der pädagogischen Konzeption
- Themenspezifische In-House Schulungen/Weiterbildungen für das ganze Team
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung aller Kollegen zu individuell gewählten, pädagogischen Themen bei anerkannten Weiterbildungsträgern
- regelmäßige Elternbefragung

Für die Dokumentation der Lernerfolge und Entwicklung unserer Kinder nutzen wir:

- Portfolio
- Lerngeschichten
- Beobachtungsbögen nach Petermann und Petermann
- Bei Bedarf Beobachtung nach Beller
- Die Spracherhebungsbögen Sismik und Seldak im Hort zusätzlich Selsa

Beschwerdemanagement

„Bei ihren unzufriedensten Kunden können sie am meisten lernen.“

(Bill Gates)

Beschwerden werden im Kleeblattl nicht als unleidiges, störendes Ärgernis wahrgenommen, sondern sind von unseren Stakeholdern (Kinder, Eltern, Mitarbeitende, Kooperationspartner...) an uns herangetragene Anregungen, Wünsche, Verständnisfragen, Bedürfnisäußerungen, Kritik, Anfragen und Verbesserungsvorschläge. Um vor allem den unterschiedlichen Entwicklungsständen und damit Kommunikationsmöglichkeiten der Kinder Rechnung zu tragen, ist es uns wichtig möglichst barrierefreie Beschwerdemöglichkeiten aufzuzeigen und anzubieten.

Wir regen die Kinder wie Erwachsene an, Beschwerden zu äußern. Dazu ist es wichtig einen sicheren Rahmen, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden.

Worüber dürfen sich Kinder in der Kita beschweren? Jedes Kind hat das Recht, sich über alles, was es bedrückt, zu beschweren –auch wenn wir Fachkräfte wissen, dass eine Beschwerde vielleicht auch mal zurückgewiesen werden muss. Dabei kann es um Dinge gehen, die sie selbst, aber auch andere Kinder betreffen: das Handeln von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, anderen Kindern, Eltern oder Großeltern; dass diese die Äußerungen des Kindes nicht verstehen (wollen) oder gar eine persönliche Grenze des Kindes überschreiten; die Gestaltung des Tagesablaufs oder der Angebote; das Spielzeugangebot; das Essen oder ihr Platz am Tisch; und vieles mehr.

Wir kommunizieren unseren Kindern, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden. Sie werden ermutigt eigene Bedürfnisse sowie die Bedürfnisse Anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen.

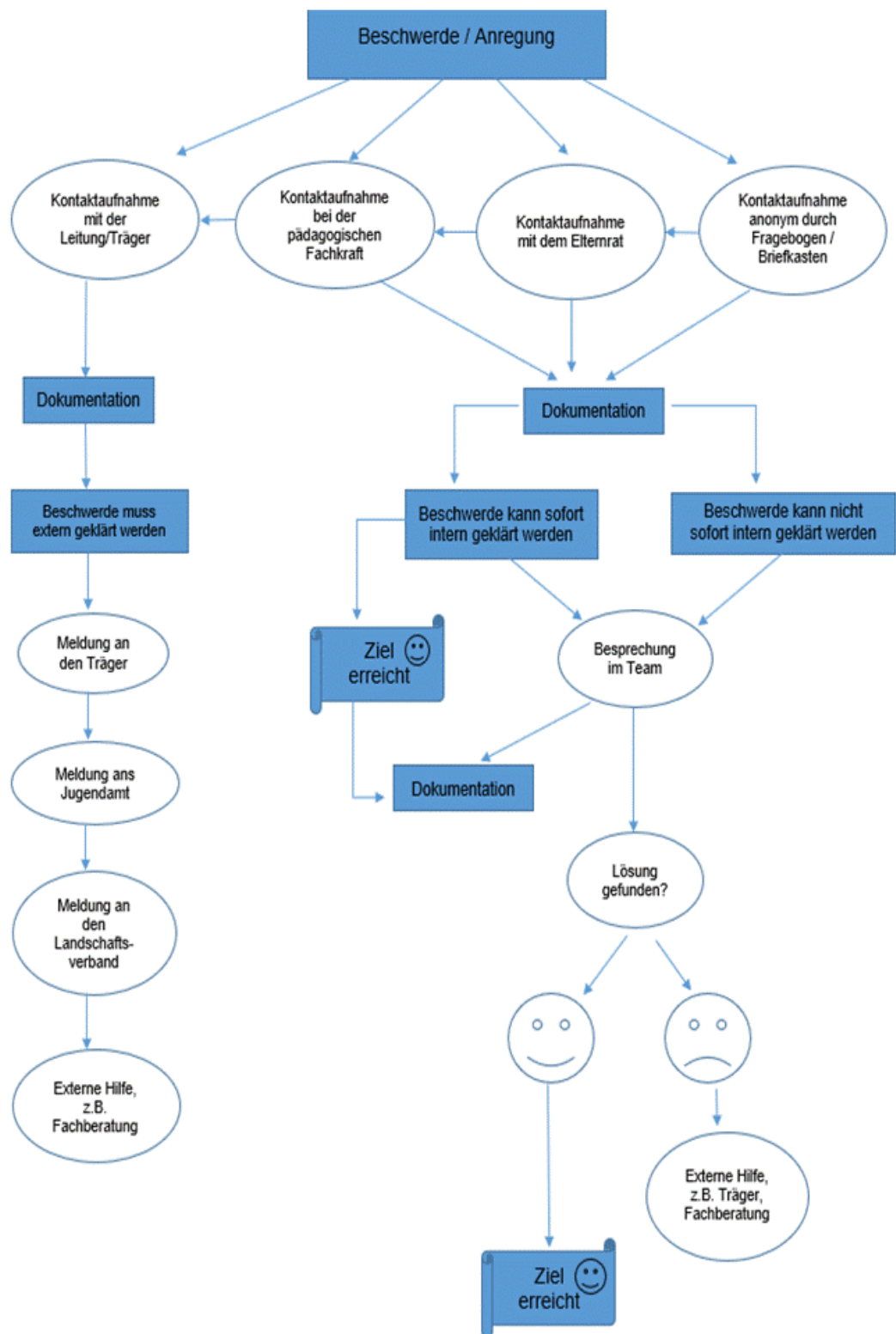
Die pädagogischen Mitarbeiter stehen als positive Modelle zur Verfügung indem sie Verhalten, Fehler, eigene Bedürfnisse und Gefühle reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Kinder werden ermutigt sich in folgenden Situationen an ihre Bezugserzieher, andere pädagogische Mitarbeiter im Haus, die Leitung oder andere Vertraute Personen als Mittler zu wenden:

- wenn sie sich ungerecht behandelt fühlen
- in Konfliktsituationen
- über unangemessene Verhaltensweisen der Pädagogen
- über alle Belange, die ihren Alltag betreffen (Angebote, Essen, Regeln, etc.)

Die Beschwerden der Erwachsenen und Kinder werden mit dem Beschwerdeführer im respektvollen Dialog auf Augenhöhe, bearbeitet mit dem Ziel gemeinsam Antworten und Lösungen finden. Rahmen dazu können sein:

- der Dialog mit der Gruppe zum Beispiel in der Kinderkonferenz/ Kinderparlament
- Teamgesprächen/ Dienstbesprechungen/Fallbesprechungen
- in Elterngesprächen/ auf Elternabenden/ bei Elternbeiratssitzungen
- in Teamleitungsrunden
- mit der Geschäftsleitung/ dem Träger



ZUSAMMENARBEIT IM KINDERHAUS

Das Team des Kinderhauses Kleeblattl profitiert von der unterschiedlichen Alters- und Lebenserfahrung, sowie von der beruflichen Ausbildung aller pädagogischen Mitarbeiterinnen.

Jede bringt ihre, zur Verfügung stehenden Möglichkeiten und Zeit ein, um mit den jeweiligen Begabungen und Interessen als Mitgestalterin von Bildungsprozessen tätig zu sein.

Unter Teamarbeit verstehen wir den Austausch und die Reflexion unterschiedlicher Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit. Dadurch wollen wir die Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns zum Wohl der Kinder sichern.

Teamarbeit

Konzeptions- und Team-Tage

Am Ende eines jeden Kinderhausjahres steht ein Konzeptionstag für die Organisation und Planung des neuen Betreuungsjahres zur Verfügung. An weiteren Teamtagen werden pädagogische Themen besprochen oder dienen zur Teamfortbildung.

Gesamtteam

In regelmäßigen Abständen treffen sich alle Mitarbeiter zu einem Gesamtteam um Angebote, Aktivitäten und Themen, die alle Bereiche des Kinderhauses Kleeblattl betreffen können, besprochen und geplant werden.

Bereichs- und Kleinteam

Im zweiwöchentlichen Wechsel findet entweder ein Klein- oder Bereichsteam statt. In den Kleinteams wird unter anderem die Zusammenarbeit untereinander und der Alltag mit den Kindern reflektiert, kommende Angebote und Aktivitäten geplant, Informationen weitergegeben und Fallbesprechungen durchgeführt.

In den Bereichsteams werden gruppenübergreifende Themen, Angebote und Aktionen besprochen und organisiert.

Fortbildung und Supervision

Durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen erhalten die Mitarbeiter neue Impulse für die Arbeit und deren Weiterentwicklung. Die Fortbildungen können für das Gesamtteam gestaltet sein, oder einzelne Mitarbeiter nehmen nach ihren individuellen Interessen an einer Fortbildung teil.

Nach Bedarf wird durch eine Supervision unser Handeln und die Teamzusammenarbeit reflektiert und aufgearbeitet.

Mitarbeitergespräche

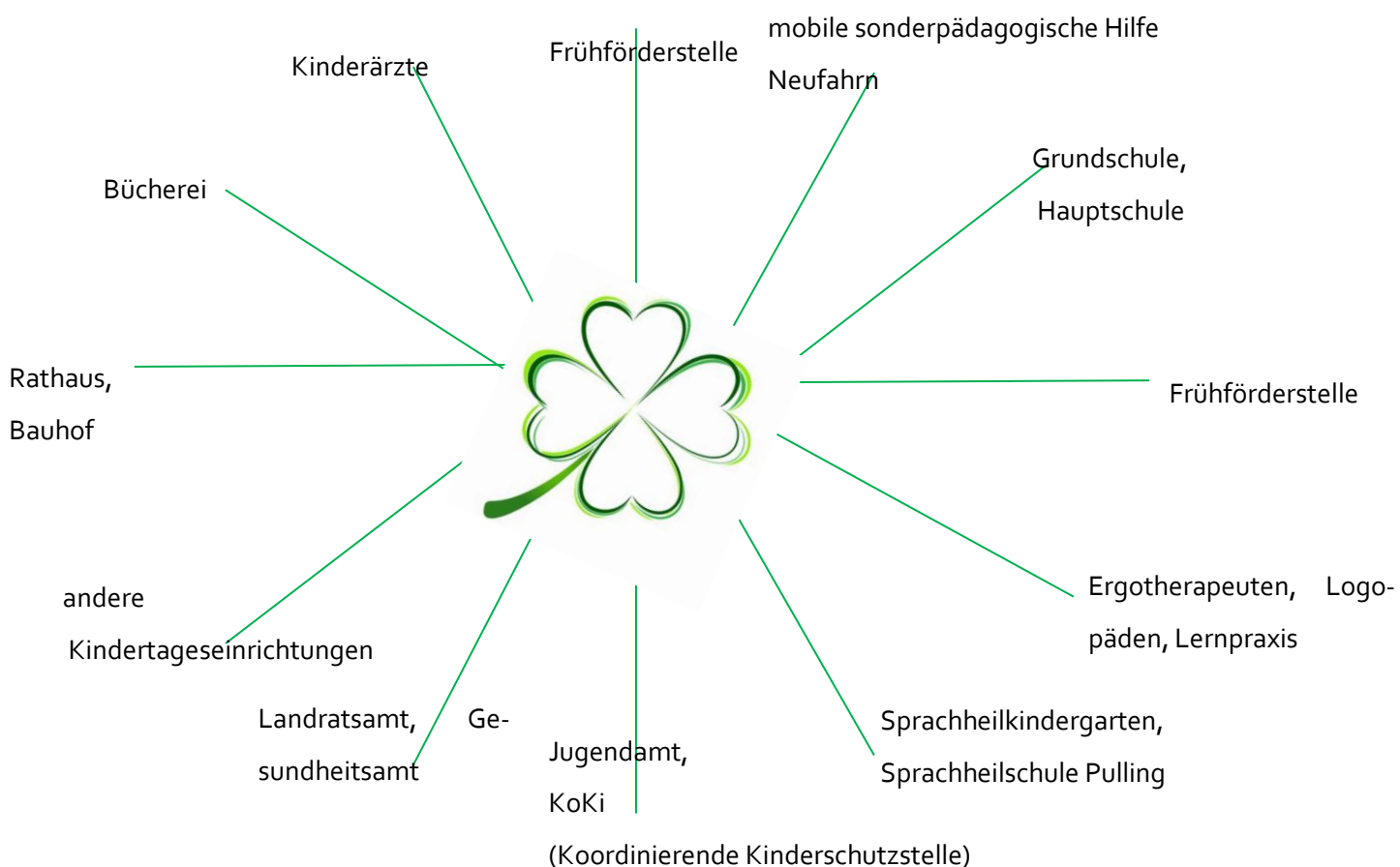
Mindestens einmal im Jahr findet zwischen dem Leitungsteam und jedem Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch statt. Dadurch sollen eine fachliche und persönliche Weiterentwicklung und eine gute Zusammenarbeit unterstützt werden. Im Gespräch werden verbindliche Zielvereinbarungen für die weitere Zusammenarbeit getroffen.

Öffentlichkeitsarbeit

Um das Kinderhausgeschehen der Öffentlichkeit näher zu bringen, berichten wir über einzelne Aktivitäten und Feste mit Fotos im Kranzberger Gemeindeblatt, gelegentlich auch in der örtlichen Presse. Einmal im Jahr veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“ zu dem wir alle interessierten Bürger einladen. Wir pflegen Kontakt zu den örtlichen Geschäften und Vereinen. Jährlich finden Elternabende statt, an denen wir den Eltern unsere Arbeit transparent machen.

Vernetzung

Unser Kinderhaus steht nicht allein, sondern arbeitet mit vielen Institutionen zusammen, die uns und den Eltern bei Bedarf Hilfe und Unterstützung bei Erziehungsfragen oder Problemen geben können. So kooperieren wir mit folgenden Einrichtungen



DIE KINDERKRIPPE

Tagesablauf

7:30 bis 8:00 Uhr	Frühdienst (gruppenübergreifend)
7:30 bis 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 bis 11:00 Uhr	pädagogische Kernzeit Morgenkreis, Brotzeit, bedürfnisorientierte Spielzeit, pädagogische Angebote oder Projekte,
11:00 bis 11.45 Uhr	Mittagessen
11:45 bis 12:00 Uhr	Abholzeit
12:00 bis 14:00 Uhr	Schlaf- und Ruhezeit
14:00 bis 16.00 Uhr	Nachmittagssnack bedürfnisorientierte Spielzeit Abholzeit
ab 16:00 Uhr	Spätdienst
16:45 Uhr	späteste Ankunft zum Abholen
17.00Uhr	Kinderhaus schließt

Grundlagen der Krippenpädagogik

Beziehung zwischen Mitarbeiter und Kind

In der Familie als primären Ort der sozialemotionalen Entwicklung legen die Eltern den Grundstein für lebenslanges Lernen. Als familienergänzende Einrichtung unterstützen wir die Eltern in dieser Aufgabe und geben den Kindern dafür den geschützten Rahmen. Sie werden ermutigt ihre Umgebung zu erkunden, in Kontakt mit den anderen Kindern zu treten, zu spielen und zu lernen. Über die Spiel- und Lernaktivitäten der Kinder führen die Pädagoginnen schriftliche Aufzeichnungen in Form eines Portfolios mit Bildern und Kinderwerken.

Eingewöhnung

*„Bindung ist das gefühlsgetragene Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und dass sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“
(John Bowlby)*

Grundlage:

Die Familie ist der erste und wichtigste Ort der sozialemotionalen Entwicklung. Hier legen die Eltern die Fundamente für lebenslanges Lernen. Wir sind eine familienergänzende Einrichtung und verstehen uns als fachliche Begleiter der Eltern und Kinder in diesen frühkindlichen Bildungsprozessen.

Jeder Mensch ist im Laufe seines Lebens verschiedensten Übergängen ausgesetzt. Das können ein Umzug, Schulwechsel, erste und weitere Arbeitsplätze, Veränderungen oder Brüche in Biografien und Beziehungen sein. Diese Übergänge werden auch Transitionen genannt. Daraus hat sich eine eigene Forschung, die Transitionsforschung, entwickelt.

Die ersten Übergangserfahrungen sind deshalb für Kinder prägend und spielen, das haben Langzeitstudien ergeben, für das ganze spätere Erleben und Verarbeiten von Übergängen eine große Rolle.

Erlebt das Kind diese ersten Erfahrungen als positiv, werden Signale seiner Bedürfnisse wahrgenommen und beantwortet, fühlt es sich geborgen und vertraut seiner Umgebung, so wird es sich mit dieser positiven Grunderfahrung weiteren Übergängen im späteren Leben, zuwenden können.

Fühlt sich das Kind in dieser ersten grundlegenden Veränderungserfahrung hilflos, ohnmächtig und unverstanden, weil seine Signale unbeantwortet bleiben, dann verliert es das Vertrauen in die Bezugspersonen. Diese Grunderfahrung hat Auswirkungen auf die Verarbeitung späterer Übergänge im weiteren privaten und beruflichen Leben. Die kindgerechte Gestaltung dieses ersten wichtigen Übergangs vom Elternhaus in die Kindertagesstätte ist deshalb von so enormer Bedeutung.

In unserer Einrichtung ist das Münchner Eingewöhnungsmodell das Fundament auf das wir die Eingewöhnung aufbauen.

Münchner Modell

Das Münchener Eingewöhnungsmodell beruht auf den Ergebnissen des wissenschaftlichen Projekts unter der Leitung von Prof. E. Kuno Beller (FH Berlin), das in München von 1987 bis 1991 aufgebaut und in den darauffolgenden Jahren in Theorie und Praxis weiterentwickelt wurde (Winner/Erndt-Doll 2013). Das Kind wird als kompetentes, individuelles Subjekt wahrgenommen, das auch die Eingewöhnung gemeinsam mit anderen aktiv mitgestaltet. Die meist drei- bis vierwöchige Eingewöhnungszeit untergliedert sich in die Phasen: Kennenlernen – Sicherheit – Vertrauen. Die Eingewöhnung findet im Alltag der Kindertageseinrichtung statt, die Kindergruppe wird aktiv in die Gestaltung miteinbezogen.

Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der gewohnten Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen den Pädagoginnen und dem Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zu den Pädagoginnen, ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der

Kindertagesstätte und ein gesunder Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt.

Sicherheit bekommen Kinder, wenn Tagesabläufe vorhersehbar sind, ihre Äußerungen erkannt und richtig interpretiert werden, Bedürfnisse erkannt und erfüllt werden. Sie sich in vertrauter Umgebung befinden und geschützt sowie versorgt fühlen.

Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblickes in den Alltag der Kindertagesstätte, der eine gute Voraussetzung für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist. Im Kinderhaus Kleeblattl beginnt die Eingewöhnung frühestens 4 Wochen vor dem 1. Geburtstag. In der Zeit vor und während der Eingewöhnung sollten keine zusätzlichen Veränderungen im Leben des Kindes stattfinden.

Wichtig für die Eltern:

Planen Sie mindestens einen Zeitraum von 4-8 Wochen ein. In der Regel ist die Eingewöhnung nach ca. 4 Wochen abgeschlossen, kann aber auch länger dauern. Versuchen Sie keine besonderen Belastungssituationen oder zeitliche Unterbrechungen, wie Umzug oder Urlaub in diese Zeit zu legen.

Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung durchläuft mehrere Phasen:

1. Phase: Vorbereitungsphase:

In einem persönlichen Vorgespräch wird der erste Kontakt zwischen Bezugsbetreuer und Eltern hergestellt. In diesem Gespräch werden den Eltern alle noch wichtigen Informationen zu unserem Eingewöhnungskonzept und allgemeine Regelungen im Kinderhaus mitgeteilt und sich über die Gewohnheiten des Kindes, die Einstellungen und Erwartungen der Eltern ausgetauscht. Bei Bedarf werden die Anmeldeunterlagen, die Einverständniserklärungen sowie der Impfstatus nach dem Maserschutzgesetz aktualisiert. Bei diesem Gespräch wird auch der genaue Termin für den Beginn der Eingewöhnung vereinbart.

Die Bezugsbetreuer sollen so der „sichere Hafen“ (Winner et al.) für die Eltern sein, an die sie sich wenden können, wenn sie Fragen haben oder sich unsicher fühlen.

2. Phase: Kennenlernen

In den ersten Tagen lernt das Kind die Einrichtung kennen. Die Vertrauenspersonen des Kindes begleiten das Kind in dieser Phase und sind ausschließlich für die Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes zuständig. Die Bezugspädagogin beobachtet dabei die Eltern-Kind-Interaktion und nimmt den verbalen und nonverbalen Kontakt wahr um die „Sprache des Kindes“ kennenzulernen. Sie wird dabei über Gewohnheiten und Alltagsroutinen des Kindes informiert.

Mit dem Kennenlernen beginnt die Eingewöhnung, die eine Woche, dauern kann. Eine Bezugsperson besucht mit dem Kind die Einrichtung um den Alltag kennenzulernen.

Das Kind erlebt Wiederholungen im täglichen Ablauf und lernt dadurch Tagesstrukturen kennen.

Sollte die Buchungszeit die Schlafenszeit beinhalten, so kann das Kind ein Schlaf­tier vom ersten Tag an morgens in sein Bettchen legen, auch wenn es in der ersten Eingewöhnungsphase noch nicht in der Gruppe schläft. Alle, zu dem Kind gehörenden Dinge, bekommen täglich ihren Platz.

Es hat sich bewährt, von Montag bis Freitag durchgehend zu kommen, damit das Kind versteht, dass der Aufenthalt in der Krippe kein kurzer, einmaliger „Besuch“ ist, sondern jeden Tag aufs Neue beginnt und Normalität werden soll. Wenn die Eingewöhnungszeit aufgrund äußerer Umstände nur kurz sein kann aber die Buchungszeit auch den Nachmittag umfasst, so ist die Eingewöhnung nicht nur vormittags, sondern auch nachmittags durchzuführen. Für das Mittagessen und den Mittagschlaf ist das Kind in der ersten Zeit noch zu Hause. Am Ende der ersten oder zu Beginn der zweiten Woche kann mit der Teilnahme am Mittagessen begonnen werden.

In den ersten Tagen, sollte das Kind mindestens einmal, möglichst mehrmals täglich von den Eltern in Begleitung der Bezugsbetreuung an den Wickelplatz gebracht und gewickelt werden. Das Kind lernt dadurch auch diesen Bereich kennen. Nach einigen Durchführungen bittet das Elternteil in Anwesenheit und mit Aufmerksamkeit des Kindes, die Bezugsbetreuung diese Tätigkeit zu übernehmen. Das signalisiert dem Kind den Willen und das Einverständnis der Eltern, dass diese Aufgaben an die Bezugsbetreuung weitergegeben werden.

Genauso wird auch bei Brotzeit und Essensausgabe verfahren. Erst bittet das Elternteil die Bezugsbetreuung, diese Aufgabe zu übernehmen. Dann übernimmt die Bezugsbetreuung zunehmend auch in Anwesenheit der Eltern diese Aufgaben.

Sicherheit entsteht, wenn Ereignisse vorhersehbar sind.

3. Phase Vertrauensphase:

Eltern bleiben für das Kind sichtbar im Gruppenraum. Kinder wurden in der Vorbereitung zu Hause daran gewöhnt, dass Elternteile das Haus kurzzeitig verlassen. Begriffe wie „Einkaufen gehen“ oder in die „Arbeit gehen“, „kurz zum Auto“, „auf die Toilette“ gehen, sollten dem Kind vertraut sein.

In dieser Vorbereitung lernt das Kind sich für kurz Zeiträume (Auto, Toilette) von den Eltern zu trennen.

Diese Erfahrungen wiederholen sich in der Eingewöhnung und geben dem Kind die Sicherheit, die es auch zu Hause kennt.

Wenn sich das Kind bereits kurzzeitig trennt, haben die Eltern die Möglichkeit sich in der Aula am Elterntisch aufzuhalten. Damit wären sie für das Kind erreichbar, wenn es zu Trennungsproblemen kommt.

Bei erfolgreichem Ablauf (Kind kann sich im Vertrauen auf das Wiederkommen der Eltern trennen), können die Abstände länger (Einkaufen) gesetzt werden. Hierbei sollte der Tagesablauf wie z.B. essen, schlafen oder wickeln, zu Hause angepasst werden.

Wichtig ist, dass die Kinder wissen, dass und warum die Eltern den Gruppenraum verlassen und es zulassen. Ein heimliches Wegschleichen ist ein Vertrauensbruch, der die Eingewöhnung unnötig erschwert oder verlängert und für kleine Kinder traumatisierend wirken kann.

Der neue Lebensabschnitt wird erfolgreich gemeistert, wenn die Kinder durch das Gefühl der Sicherheit und der Wahrnehmung ihrer Bedürfnisse eine Beziehung zu den BetreuerInnen, den Kindern und dem Haus aufbauen.

Damit sind sie in der Lage, eine zeitweise Trennung von den Eltern zuzulassen.

Die Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes ist die Grundlage für das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit. Das erfordert von den Fachkräften und den Bezugspersonen ein hohes Maß an Feinfühligkeit.

Die Eingewöhnung und somit die Trennung ist erfolgreich, wenn das Kind gut damit zurecht kommt.

Kriterien für einen guten Trennungszeitpunkt sind:

- Das Kind erkundet seine Umwelt auch ohne Bezugsperson und sichert sich nicht permanent durch Rückblicke ab
- Das Kind zeigt positive Gefühle (lächeln, plappern, reden, lachen)
- Das Kind zeigt Reaktion, wenn es von der Pädagogin angesprochen wird
- Das Kind kommuniziert mit der Pädagogin
- Das Kind fordert die Pädagogin auf
- Das Kind zeigt zielgerichtete Aktivitäten
- Das Kind beteiligt sich an der Pflegesituation und lässt es zu, dass diese von der Pädagogin durchgeführt wird
- Das Kind lässt sich Essen reichen oder nimmt sich selbst etwas vom Teller
- Das Kind lässt sich von der Pädagogin trösten.

Zeigt das Kind nur wenig oder selten einige dieser Verhaltensweisen, ist eine Trennung nicht ratsam. Das Kind hat dann noch nicht genügend Sicherheit und die Bezugsperson soll noch bei ihm bleiben. Oft genügen noch einige zusätzliche Tage, damit das Kind spürt, wie seine Bedürfnisse wahr- und ernstgenommen werden.

In der nächsten Zeit müssen die Eltern unbedingt telefonisch erreichbar sein und zeitnah in die Einrichtung kommen können, sollte es die Situation erfordern.

4. Phase Abschlussphase

- Die Verabschiedung vom Kind findet an der Gruppentüre statt.
- Das Kind nimmt aktiv am Alltagsgeschehen teil.
- Die Pädagogin vereinbart bei Bedarf ein Gesprächstermin für ein Abschlussgespräch.

Bei einer längeren Erkrankung des Kindes während der Eingewöhnungszeit oder Urlaub werden die Eltern gebeten, diese Zeit mit dem pädagogischen Personal abzuklären.

Beteiligung der Krippenkinder im Alltag

In allen Dingen, die den Kinderkrippenalltag betreffen, haben die Kinder das Recht und die Möglichkeiten entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstands mitzuwirken und mitzuentcheiden.

Die Beteiligung von Kindern in der Kinderkrippe ist Chance und Herausforderung. Denn hier werden demokratische Prinzipien schon im jungen Alter ge- und erlebt. Um entsprechende altersgemäße Beteiligungsformen zu entwickeln und zu festigen beobachten und berücksichtigen die PädagogInnen sprachliche und nichtsprachliche Kommunikationsmöglichkeiten der Kinder und finden angemessene Hilfsmittel um eine Partizipation aller Kinder zu ermöglichen. Gemeinsam mit den Kindern getroffenen Entscheidungen werden von den pädagogischen Fachkräften sprachlich begleitet und durch Symbole visualisiert.

Auch Krippenkinder sollten im Alltag zwischen altersgerecht aufgezeigten Alternativen entscheiden und selbstgewählten Interessen mit selbstgewählten Spielpartnern nachgehen können. Über ihren erwachsenen Ansprechpartner in ihren Fragen und Angelegenheiten bestimmen die Kinder (möglichst) selbst. Bei Konflikten mit anderen Kindern oder Vermeidungsstrategien werden sie begleitet.

Die Beteiligungsmöglichkeiten der Krippenkinder erstrecken sich auf die, ihren Alltag betreffenden Bereiche. Bei der Eingewöhnung zum Beispiel suchen sich die Kinder ihre Haupt Bezugsperson aus und setzen Signale für den Zeitpunkt der Trennung. Im Morgenkreis dürfen sich die Kinder die Lieder und Spiele aussuchen und mitentscheiden, neben wem sie sitzen möchten. Die am Vormittag stattfindenden themenbezogenen und gruppenübergreifenden Angebote haben die Kinder die Möglichkeit das Angebot, an welchem Sie gerne teilnehmen möchten, auszusuchen.

Beim Mittagessen darf jedes Kind selbst bestimmen was und wie viel es essen möchte bzw. entscheiden nicht zu essen. Verbindlich ist jedoch für alle Kinder das Verweilen am Tisch in der Gemeinschaft solange gegessen wird.

Bedürfnisorientierte Spielzeit

In der bedürfnisorientierten Spielzeit hat das Kind Entscheidungsfreiheit bei der Wahl seiner Spielpartner, der Tätigkeit und Dauer des Spiels.

In dieser Spielphase werden Kinder, die noch nicht ganz selbstständig ins Spiel finden, durch vorsichtige Impulse der PädagogInnen angeleitet, eigene Spielideen zu entwickeln und bei deren Umsetzung unterstützt.

Während der Spielzeit hat das Fachpersonal die Möglichkeit, das einzelne Kind und die Gruppe zu beobachten, einzelne Kinder gezielt zu fördern, Hilfestellung zu geben, zu ermutigen, zu bestätigen und die Leistung der Kinder anzuerkennen.

Austausch Mitarbeiter und Eltern

Der Elterndialog ist ein wichtiger Baustein in der pädagogischen Arbeit. In den Bring- und Abholzeiten findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Eltern und den Pädagoginnen statt. Dabei ist es unerlässlich, offen füreinander zu sein, Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohl der Kinder zu kooperieren. Optimale Entwicklungsbedingungen entstehen für die Kinder, wenn sie erfahren, dass die Eltern und das pädagogische Personal eine positive Einstellung zueinander haben, sich ergänzen und austauschen.

Neben dem täglichen Austausch und regelmäßigen Entwicklungsgesprächen werden die Eltern durch Information und Beratung während des Übergangs von der Kinderkrippe in den Kindergarten unterstützt. Durch die relativ lange Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit, den Alltag in der Krippe aktiv mitzuerleben, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen und die pädagogische Arbeit kennenzulernen.

Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

Die Kinder werden sowohl zu festen Zeiten als auch nach Bedarf gewickelt. Die Windeln und Feuchttücher werden von den Eltern mitgebracht und nachgefüllt.

Sauberkeitserziehung ist Elternthema.

Das selbstständige Händewaschen und die Sauberkeitsentwicklung werden individuell unterstützt.

Schlüsselprozesse in der Krippe

Morgenkreis

Mit dem Morgenkreis beginnen wir unseren gemeinsamen Tag. Kinder und Pädagoginnen begrüßen sich und nehmen einander bewusst wahr. Dabei werden folgende Kompetenzen beim Kind gefördert:

Soziale Kompetenz

- Rücksichtnahme
- Regeln einhalten
- Eigenregulation

Partizipation (Teilhabe)

- Wünsche äußern und umsetzen

- Sich gegenseitig wahrnehmen
- Vorschläge annehmen
- Geburtstage feiern
- Tagesablauf besprechen

Selbstbewußtsein

- Kind steht im Mittelpunkt
- bekommt Gelegenheiten (zählen, reden)
- Mut, Blickkontakt aufrechtzuerhalten

Zusammengehörigkeitsgefühl

- Bewusstsein entwickeln für: „Wer ist da, wer fehlt?“
- Kreisspiele
- Wünsche äußern
- Unzufriedenheit thematisieren

Sprachförderung

- Singen
- Klatschen
- Phonologisches Bewusstsein durch Namen klatschen
- Gespräche
- rhythmisches Sprechen

Mathematische Bildung

- Zählen
- Experimente
- Fingerspiel

Beständigkeit und Sicherheit

- Rituale
- Bekannter Ablauf

Brotzeit und Mittagessen

Nach dem Morgenkreis setzen sich alle für eine gemeinsame Brotzeit zusammen. Beim Mittagessen entscheiden die Kinder, wieviel und was sie essen mögen. Dafür wird das Essen in kleinen Schüsseln mit dazu passendem Besteck gereicht.

Schlafens- und Ruhezeit

Nach dem Mittagessen beginnt die Schlaf- und Ruhezeit. Mit diesem festen Tagesrhythmus erhalten die Kinder Orientierung und Struktur. Durch das liebevolle Begleiten mit Streicheln, eventuell einem Kuscheltier, eigenem Schnuller und Musik werden die Kinder zur Ruhe gebracht. Die Schlafsituation wird dann durch das Fachpersonal und

einem Babyphone überwacht. Kinder, die nicht mehr schlafen, dürfen sich dennoch, im Gruppenraum hinlegen und ruhen. Dies fördert den Stress- und damit verbundenen Cortisolabbau im kindlichen Organismus. Aus diesem Grund ist eine Abholung in der Zeit zwischen 12.00 und 13.50 Uhr nur in Ausnahmefällen nach Absprache möglich.

Portfolio

Mit der Dokumentation im Portfolio-Ordner werden wichtige Lern- und Entwicklungsschritte und besondere Ereignisse sowohl schriftlich, wie auch bildlich festgehalten. Die Ordner sind für die Kinder jederzeit zugänglich und werden gerne zum Anschauen genommen.

Beobachtung und Dokumentation

Die Einrichtung ist zu Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung verpflichtet. Mit Genehmigung des Landratsamtes wird im Kinderhaus Kleeblattl die Entwicklungs- und Beobachtungsdokumentation von Petermann & Petermann (EBD 48-72 Monate) angewandt. Diese beinhaltet sechs Beobachtungskategorien die alle sechs Monate zur rechtzeitigen Förderung bei Entwicklungsdefiziten durchgeführt werden.

Diese sind:

Haltungs- und Bewegungssteuerung

Fein- und Visuomotorik

Sprache

Kognition

Soziale Entwicklung

Emotionale Entwicklung

Die Ergebnisse der Beobachtungen sind Grundlage für die regelmäßigen Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes.

Wechsel/Transition in den Kindergarten

In den Kindergarten werden Kinder ab einem Alter von 3 Jahren aufgenommen.

Ein interner Wechsel von der Krippe in den Kindergarten kann im Zeitraum von Februar bis März für alle Kinder, die in den Monaten Oktober bis März drei Jahre alt werden und im Zeitraum von September bis Oktober für die Kinder, die in den Monaten April bis September über drei Jahre alt werden, stattfinden. Damit bleibt eine Kontinuität der anwesenden Kinder erhalten, um laufende Gruppenprozesse besser begleiten zu können.

Hierbei sollte das Kind nach Möglichkeit windelfrei sein und selbstständig essen und trinken können.

DER KINDERGARTEN

Tagesablauf

07:30 bis 08:00 Uhr	gruppenübergreifender Frühdienst
08:30 Uhr	Ende der Bringzeit
08:30 bis 11:00 Uhr	pädagogische Kernzeit mit Morgenkreis, Brotzeit, individuelle pädagogische Angebote oder Projekte, Gartenzeit (witterungsbedingt) bedürfnisorientierte Spielzeit,
12:00 Uhr	Mittagessen / 2. Brotzeit
12:45 – 13:00 Uhr	Abholzeit
13:00 bis 14:00 Uhr	Ausruhen und Entspannungszeit
ab 14.00Uhr	bedürfnisorientierte Spielzeit (im Garten, Turnraum oder in den Gruppenräumen)
	Abholzeit
ab 16:00 Uhr	gruppenübergreifender Spätdienst
16:55 Uhr	spätester Zeitpunkt um die Kinder abzuholen

Bring- und Abholzeit

Grundsätzlich dürfen nur Kinder, die frei von ansteckenden Krankheiten sind und kein Fieber haben, unsere Einrichtung besuchen. Die Bringzeit im Kindergarten endet um spätestens 08:30 Uhr. Ein gemeinsamer Start ist uns wichtig. Jede Verspätung bedeutet für Ihr Kind, dass es Schwierigkeiten hat, in die Gruppe zu finden. Außerdem startet um 08:30 Uhr der gemeinsame Morgenkreis. Sollten Sie sich wegen eines Arzttermins oder Ähnlichem verspäten, geben Sie bitte vorher Bescheid und klingeln Sie bei der jeweiligen Gruppe erst nach 09:00 Uhr.

Die Bringzeit eignet sich dazu uns wichtige Informationen zu geben, beispielsweise ob Ihr Kind von einer anderen Person abgeholt wird. Sollte eine dem Personal fremde Person das Kind abholen, informieren Sie uns bitte schriftlich darüber und weisen Sie die abholende Person darauf hin, dass sie ihren Personalausweis mit sich bringt, da wir diesen einsehen werden. Ohne diesen geben wir fremden Personen die Kinder auch nicht mit. Beim Abholen Ihres Kindes sollten Sie 5-10 Minuten vor Ende Ihrer Buchungszeit kommen, um genug Zeit zu haben, dass Ihr Kind sich in Ruhe anzieht und Sie dann zum Ende Ihrer Buchungszeit das Haus verlassen.

Bei der Übergabe der Kinder ist darauf zu achten, dass Blickkontakt zwischen Eltern und Mitarbeitern besteht und die Kinder begrüßt werden. Erst wenn das Kind den Mitarbeitern übergeben wurde, beginnt die Aufsichtspflicht.

Frühdienst

Ab 07:30 Uhr können Kinder den Frühdienst besuchen. Dieser findet gruppenübergreifend in jeweils einem Gruppenraum statt. In der Sommerzeit kann der Frühdienst auch im Garten stattfinden. Jedes Kind wird individuell auf eine einfühlsame Art in Empfang genommen. Die Mitarbeiter/innen haben auch hier ein offenes Ohr für Informationen im kurzen Tür- und Angelgespräch. Während des Frühdienstes findet bedürfnisorientiertes Spiel oder kleinere Angebote, wie etwa Tischspiele oder das Vorlesen von Büchern statt. Um 08:00 Uhr werden die Kinder durch die jeweiligen Gruppenmitarbeiter abgeholt und Informationen werden ausgetauscht.

Morgenkreis

Um 08:30 beginnt unser Morgenkreis, an dem jedes Kind teilnimmt. Dieser findet entweder in einem Sitz- oder Stuhlkreis statt. Im Morgenkreis werden alle Kinder gemeinsam durch ein Lied begrüßt und gezählt. Außerdem wird dort unter anderem das Datum, die Jahreszeit und das Wetter bestimmt und die Tagesplanung mit den Kindern durchgesprochen. Die Kinder haben unter Einhaltung der Gesprächsregeln, die Möglichkeit Ihre Wünsche und Beschwerden loszuwerden und für Sie wichtige Dinge vorzubringen oder Erlebtes zu erzählen.

Brotzeit & Getränkeangebot

Nach dem Morgenkreis wird gemeinsam gefrühstückt. Uns ist dabei wichtig, dass die Kinder eine Ess- und Gesprächskultur entwickeln. Dies unterstützen wir, indem wir mit den Kinder Tisch- und Gesprächsregeln, das Thema Mülltrennung und den richtigen Umgang mit Lebensmitteln erarbeiten.

Auch der Aspekt der gesunden Ernährung ist in unserem Haus wichtig. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern jeden Tag frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse an, welches von den Eltern mitgebracht wird. Die Familien tragen sich in die sogenannte Obst- und Gemüseliste ein. Somit bringen uns jede Familie zweimal im Jahr einen Korb mit Obst und Gemüse für die ganze Kindergartengruppe mit, welches uns die ganze Woche reicht.

Bedürfnisorientierte Spielzeit

Genauso wie in der Krippe haben die Kindergartenkinder in der bedürfnisorientierten Spielzeit die freie Wahl von Beziehungen zu einzelnen Kindern, zu einer kleinen Gruppe, oder zu einer Bezugsperson. Sie wählen dabei aus, mit was und wie lange es spielen möchte.

In dieser Spielphase werden die Kinder dazu angeregt Eigeninitiative zu entwickeln. Sie haben Gelegenheit, Erlebnisse in verschiedenen Spielformen zu verarbeiten und zu vertiefen. Sie lernen Regeln zu akzeptieren und Konflikte zu lösen.

Während der Spielzeit hat das Fachpersonal die Möglichkeit, das einzelne Kind und die Gruppe zu beobachten, einzelne Kinder gezielt zu fördern, Hilfestellung bei Eingliederungsschwierigkeiten zu geben, neue Spiele einzuführen, Impulse zu geben, gelungene Werke gebührend zu bewundern.

Umsetzung des BEP

Werteorientierung und Religiosität

Durch die Lage unseres Hauses in einem nach dem christlichen Glauben geprägten Bundesland, werden bei uns die Christlich-abendländlichen Gebräuche und Traditionen vermittelt. So feiern wir kirchliche Feste und erzählen biblische Geschichten, wie Sankt Martin oder vom heiligen Nikolaus. Die Wertschätzung eines jeden Einzelnen und ein respektvoller Umgang miteinander stehen bei uns im Vordergrund. Anderen Kulturen und Religionen stehen wir offen gegenüber.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Im Kindergarten legen wir großen Wert auf eine freundliche, Sicherheit gebende und angstfreie Atmosphäre, in der sich die Kinder und Eltern wohlfühlen können. Die Kinder sollen Freude am Zusammenleben und am gemeinsamen Spiel haben.

Durch den Eintritt in den Kindergarten bekommen die Kinder Gelegenheit, Gemeinschaft zu erfahren, sie treten in Kontakt mit anderen und bauen ein Vertrauensverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen auf. Hierbei erfährt das Kind unterschiedliche Gefühle, lernt Konflikte zu bewältigen und erfährt Grenzen. Es lernt Enttäuschungen zu verarbeiten, aber auch Erfolge über erreichte Ziele zu feiern. In unserem Alltag ist unser Vorbildverhalten und der Umgang untereinander besonders wichtig.

In den Gruppen wird mit den Kindern auch über Gefühle gesprochen. Sie werden in Form von Gesprächen, Bilderbüchern, Liedern und Spielen thematisiert. Die Kinder erhalten die Möglichkeit ihre Gefühle, egal ob negativ (z.B. Wut, Ärger, Trauer, Eifersucht) oder positiv in einem gewissen Rahmen auszuleben.

Auch in den Elterngesprächen hat die emotionale Kompetenz der Kinder immer einen extra Stellenwert. Genauso wie die Kinder sollen sich auch die Eltern angenommen und verstanden fühlen. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, zum Wohl des Kindes, ist uns sehr wichtig.

Konflikte gehören zum Alltag. Kinder sollen je nach Alter und Situation lernen, ihre Konflikte selbständig zu lösen. Wenn nötig greifen wir regulierend in die Situation ein

und unterstützen die Kinder mit konstruktiven Konfliktlösestrategien. Auch lernen die Kinder, dass ihr eigenes Handeln Folgen hat und wie sie diese Konsequenzen auch annehmen können.

Sprache und Literacy

Eine besondere Bedeutung kommt dem Bereich Sprache und Literacy zu. Die Sprache ist das zentrale Mittel zwischenmenschlicher Verständigung. Sie hat grundlegende Bedeutung für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung der Kinder.

Literacy beinhaltet Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache und sogar Medienkompetenz.

Wenn Literacy schon im Vorschulalter erfolgreich vermittelt wird, fällt es den Kindern später leichter, Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Textverständnis zu erlernen.

Die Beschäftigung mit Geschichten, Buchstaben und Büchern im Kindergartenalter schafft positive Verknüpfungen und macht Lust auf Lesen und Schreiben. Im Kinderhaus kommt insofern eine ergänzende Rolle zu, dass die Schriftsprache für alle Kinder, egal welcher soziokulturellen Herkunft, zugänglich gemacht wird. So können auch Kinder, die zu Hause wenig Zugang zu Büchern haben, gezielt davon profitieren.

Im Kinderhaus Kleeblattl wird Sprache und Literacy wie folgt umgesetzt:

Gespräche:

Ein wesentliches Element zur Sprachförderung ist das Gespräch.

Gespräche können in jeder Situation stattfinden und sollten bei jeder Gelegenheit genutzt werden. Der persönliche Kontakt zu den Kindern ist dabei genauso wichtig, wie das Sprachvorbild, das man den Kindern gibt.

Bei uns haben Alltagsgespräche ebenso Platz wie Sachgespräche oder Gespräche im Morgenkreis. Mal mit einem Kind, mal in der Kleingruppe oder mit der ganzen Gruppe.

Vorlesen:

Bilderbücher werden von den Mitarbeitern ausgewählt, regelmäßig ausgetauscht und den Kindern vorgelesen. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder wird über das Vorgelesene gesprochen. Kinder können beschreiben, was sie auf den Bildern sehen, versetzen sich in die jeweiligen Figuren und deren Gefühle hinein und überlegen, wie es in der Geschichte weitergehen könnte.

Singen und Reime:

Wir fördern die Sprache durch das Singen von Liedern und Sprechen von Aufzählreimen im Morgenkreis oder unseren Sprüchen beim Frühstück und dem Mittagessen.

Medienbildung und –erziehung

Die Medien sind ein fester Bestandteil unseres täglichen Lebens. Die Kinder haben schon frühzeitig Kontakt zu den verschiedensten Medien, wie z.B. Handy, Tablet, Fernseher und Internet. Ziel unserer Medienerziehung ist es, den Kindern Medienkompetenz zu verschaffen, was in der heutigen Zeit unerlässlich ist, um an allen Lebensbereichen teilhaben zu können und diese auch aktiv mitgestalten zu können. Die Kinder lernen bei uns die unterschiedlichen Medien kennen und erfahren auch, wie man sinnvoll mit diesen Medien umgehen sollte.

Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Bereits in frühester Kindheit begegnen Kinder mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Unser Ziel ist es, Kindern durch spielerischen, experimentellen Umgang mit mathematischen Inhalten einen kreativen, freudigen Zugang zur Mathematik zu ermöglichen. Deshalb fördern wir die mathematische Kompetenz, indem wir gezielte Erfahrungen ermöglichen.

Im Kinderhaus Kleeblattl, wird dies der Bereich wie folgt umgesetzt:

- Erkennen und Benennen von Formen, Mengen, Zahlen usw.
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Wahrnehmungen, wie z.B. auf dem Tisch, hinter dem Stuhl usw.
- Logische Reihenfolgen erkennen und fortsetzen

Erste Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen erhalten die Kinder im Kindergarten, sowohl im Alltag als auch in speziellen Angeboten und Projekten. Durch Beobachten, Beschreiben und Bewerten einfacher Versuche wird bei den Kindern das Interesse an diesem Bereich geweckt. (z.B. was schwimmt, was ist fest und was flüssig, etc.). Viele Materialien wie Konstruktionsmaterial, Magnete, etc. sind für die Kinder auch jederzeit frei zugänglich, um ihren Erfahrungsschatz zu erweitern.

Umwelt

Ein achtsamer und wertschätzender Umgang mit der Natur und deren Lebewesen ist sehr wichtig. Die Kinder lernen bei uns, wie man Müll vermeidet und richtig entsorgt. Um die Kinder für die Natur zu sensibilisieren, versuchen wir so oft es geht, mit den Kindern in den Garten zu gehen oder Spaziergänge zu unternehmen.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Kreativität und Entdeckerfreude sind bei Kindern sehr ausgeprägt. Wir unterstützen die Kinder, sich im sprachlichen, motorischen, musikalischen und gestalterischen Bereich auszuprobieren. Möglichkeiten dazu erhalten sie bei uns sowohl im Alltag wie auch in speziellen Angeboten und Projekten, wie z.B. in Mal- und Bastelangeboten mit den unterschiedlichsten Materialien (Papier, Holz, Ton, etc.) und in vielen verschiedenen Techniken (Reißen, Knüllen, Falten, Pusten, Rollen, Tupfen etc.). Wir geben den

Kindern vielseitige Gelegenheiten, ihre eigenen Ideen auszuprobieren und ihre Kreativität spielerisch umzusetzen, denn diese Erfahrungen sind wichtig für die Persönlichkeits- und Intelligenzentwicklung.

Im Rahmen von Ausflügen durch den Ort und durch den Besuch des heimischen Bronze- und Heimatmuseums wird die Geschichte von Kranzberg weitergeben.

Musik

Der Entwicklung der musikalischen Fähigkeiten kommt während der gesamten Kindergartenzeit eine wichtige Bedeutung zu. Im Alltag ist Musik unser stetiger Begleiter, ob bei Begrüßungsliedern, im Morgenkreis, bei Festen und gezielten Angeboten.

Bewegung

Für eine gesunde körperliche, geistige, emotionale und soziale Entwicklung unserer Kinder sind ausreichende Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten unbedingt notwendig. Kinder lernen in erster Linie über Wahrnehmung und Bewegung.

Ein Schwerpunkt in unserer Arbeit ist es, die Bewegungsfreude der Kinder zu erhalten und durch phantasievolle Betätigungsformen zu unterstützen.

Unser Kindergarten mit dem großen Garten und der Turnhalle bietet den Kindern eine Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten. Die Kinder haben hier ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbstständig zu erproben und zu vertiefen.

Toben, rennen und sich verausgaben ist durchaus wichtig für die körperliche Entwicklung unserer Kinder. Es unterstützt Wachstumsreize, regt das Herz-Kreislauf-System an und trägt zur Verbesserung der Motorik bei. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit dem ganzen Körper wahr und erobern sich so Schritt für Schritt ihre eigene Welt. Durch Bewegung und in Bewegung erprobt das Kind seinen Körper und lernt dadurch, mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten. Alle Erfahrungen, die Kinder mit ihrem Körper und über ihren Körper während der Bewegung machen, sind der Grundstock für die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins.

Gesundheit und Ernährung

Uns ist es wichtig den Kindern Körperhygiene beizubringen, indem wir mit Hilfe von Büchern und Gesprächen auf diese Thematik. Wir üben mit den Kindern, wie man z.B. seine Hände richtig und lange genug wäscht. Außerdem wird dies durch unser gutes Vorbildverhalten verstärkt. Zur allgemeinen Hygiene tragen wir durch die Einhaltung unseres Hygienepplans bei.

Kinder, die noch eine Windel tragen, werden unter Berücksichtigung ihrer Intimsphäre von ihren vertrauten Personen gewickelt bzw. auf die Toilette begleitet. In der Wicksituation wird eine für das Kind angenehme und positive Situation geschaffen. Die Kinder erhalten von uns positive Rückmeldungen und werden in ihrer Sauberkeitserziehung von uns unterstützt. Unsere Vorgehensweise stimmen wir mit den Eltern ab und geben Ihnen hierzu auch gerne Ratschläge, wenn Sie dies möchten.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder gesund in die Kita gebracht werden. Kranke Kinder sollen zuhause bleiben und im Kindergarten Erkrankte müssen von den Eltern abgeholt werden.

Gesunde Ernährung ist in unserem Haus wichtig. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern jeden Tag frisch aufgeschnittenes Obst und Gemüse an, welches von den Eltern mitgebracht wird. Die Familien tragen sich in die sogenannte Obst- und Gemüseliste ein. Somit bringen uns jede Familie zweimal im Jahr einen Korb mit Obst und Gemüse für die ganze Kindergartengruppe mit, welches uns die ganze Woche überreicht.

Zusätzlich bieten wir jeden Mittwoch einen Brotzeittag an. An diesem Tag müssen die Eltern keine Brotzeit mitgeben, da das Frühstück durch das Kinderhaus besorgt wird. Im zweiwöchentlichen Wechsel gibt es entweder das sogenannte Brezen- oder Müsli-frühstück.

Altersspezifische Arbeit in den Gruppen und gruppenübergreifende Arbeit

Vorkurs Deutsch 240

Der "Vorkurs Deutsch 240" ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder ab 4 Jahren mit besonderem Unterstützungsbedarf im Deutschen. Die Vorkurse umfassen 240 Stunden und werden zu gleichen Anteilen von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen und von Grundschullehrkräften in Kooperation durchgeführt. Diese Kinder werden zweimal wöchentlich in einer Kleingruppe sprachlich gefördert und in der Entwicklung von Literacy-Kompetenzen unterstützt. Diese gezielte Deutschfördermaßnahme erfolgt zusätzlich zur individuellen sprachlichen Bildung im Kindergartenalltag.

Vorschulgruppe

Um alle Kinder so optimal als möglich auf die Schule vorzubereiten bieten wir neben den regulären Bildungsangeboten in den Stammgruppen, intensivierte Förderung für unsere Vorschulkinder an. Dazu treffen sich die Vorschulkinder jeweils 2-mal pro Woche in altershomogenen Kleingruppen. Schwerpunkte dieser Förderung sind:

- Ausbau mathematischer Vorläuferkompetenzen
- Schulung des phonologischen Bewusstseins
- Kooperation und Teamarbeit
- feinmotorische Übungen/Schwungübungen/Stifthaltung
- Konzentration und Frustrationstoleranz
- Grobmotorik und Koordination
- Selbstregulation
- Freude am Lernen
- Entwicklung von Problemlösungsstrategien
- Entwicklung von Arbeitshaltung und Zeitmanagement
- Erfahrung von Selbstwirksamkeit

DER HORT

Der Tagesablauf im Hort

Die Tagesstruktur im Hort richtet sich anders als in Krippe und Hort stark an den jeweiligen Schulstrukturen der Kinder aus. In Abhängigkeit der individuellen Unterrichts- und Schulschlusszeiten ergeben sich daraus folgende Zeitpläne.

ab 11.30Uhr	Ankommen im Hort
11.30Uhr-13.00Uhr	Freispielzeit
13.00Uhr	Mittagessen
13.30Uhr	Mittagessen
14.00Uhr-15.15Uhr	Hausaufgabenzeit für alle
ab 15.15Uhr	Angebote, Projekte, Basteln, Nachmittagssnack
ab 15.30Uhr	Abholzeit / Heimgezeit

Buchungszeiten

Die Buchungszeiten im Hort beginnen je nach Jahrgangsstufe entweder um 12:00Uhr oder 12:45Uhr, da zur Berechnung der durchschnittliche Schulschluss herangezogen wird. Eine wöchentliche Mindest-Buchungszeit von 20 Stunden kann nicht unterschritten werden.

Eingewöhnung

Alle neuen Hortkinder werden im Juli in den Hort eingeladen. Zu diesem Zweck bietet der Hort ein Kennenlernfrühstück und einen Hausaufgabennachmittag an. An diesen Kennenlertagen erkunden die Kinder die Räumlichkeiten des Hortes und nehmen für eine kurze Zeit am Tagesablauf und an der Hausaufgabenzeit teil. So lernen sie die Hortkinder und das pädagogische Personal kennen.

In der ersten Schulwoche werden die Schüler von dem Hortpersonal auf dem Weg von der Schule in den Hort begleitet. Ab der zweiten Woche liegt die Verantwortung des Weges bzw. die Art der Beförderung von der Schule in den Hort bei den Eltern. Die Schüler sind auf dem direkten Weg in das Kinderhaus Kleeblattl versichert. Die Aufsichtspflicht beginnt für die Mitarbeiter, wenn die Schüler im Kinderhaus angekommen sind.

Die Hausaufgaben

Im Hort haben die Schüler die Möglichkeit von Montag bis Donnerstag ihre Hausaufgaben unter Aufsicht und Anleitung in zwei Gruppen mit anzufertigen. Am Freitag können die Kinder freiwillig ihre Hausaufgaben erledigen, da an diesem Wochentag Zeit

für Unternehmungen und Projekte ist. Das Personal betreut die Schüler während dieser Zeit und steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Sollte ein Kind Probleme bei der Erledigung der Hausaufgaben haben, geben sie Hilfestellungen zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Arbeit. Die Hausaufgaben werden stichprobenartig auf Richtigkeit und Vollständigkeit korrigiert bzw. kontrolliert.

Bei fehlerhaften Aufgaben werden die Kinder durch geeignete Fragen dahingegen sensibilisiert selbstständig die Fehler zu erkennen und dieses zu korrigieren. Hausaufgaben, die bereits in der Schule erledigt wurden, müssen trotzdem vorgelegt werden. Die Eltern sollen täglich die Schulaufgaben ihrer Kinder überprüfen, damit sie einen Überblick über den Leistungsstand ihres Kindes erhalten. Die Verantwortung der Erledigung, die Vollständigkeit oder die Korrektur der Hausaufgaben obliegt jedem einzelnen Schüler und dessen Eltern.

Die Hausaufgaben sind wichtig, aus diesem Grund haben die Kinder 1,25 Stunden Zeit diese zu erledigen. Kinder, die mit Ihren Aufgabenpensum fertig sind, können frei spielen gehen. Sollte es Bereiche geben, in denen Kinder Schwierigkeiten haben, kann die freie Zeit für Übungen verwendet werden. Eine gezielte Nachhilfe um größere Defizite in bestimmten Lernbereichen abzudecken, findet im Hort nicht statt.

Beteiligung (Partizipation) im Hortalltag

Nach Ankunft aus der Schule bestimmen die Kinder im Rahmen der Tagesstruktur ihre Beschäftigungsmöglichkeiten selbstständig. Dabei haben sie die Möglichkeit, ein Angebot der pädagogischen Mitarbeiterinnen wahrzunehmen, oder sich eine Beschäftigungsmöglichkeit selbst zu wählen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen werden bedarfsmäßig Kinderkonferenzen abgehalten, in denen die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche erfragt, sowie Arbeitsgemeinschaften und bevorstehende Aktionen vorgestellt und geplant werden.

Im Dialog mit den Kindern und durch aktives Zuhören ermöglichen die Betreuer/innen die Partizipation, also Teilhabe und Umsetzung der Schüler/innen an laufenden Aktionen, die sich an der Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder orientieren.

Die Bedürfnisorientierte Spielzeit

Kinder brauchen für ihre Bildung und Entwicklung genügend Zeit und Raum zum intensiven Spiel. Es ist ihre Methode, sich die Welt zu erschließen, zu lernen und Erlebnisse und Erfahrungen zu verarbeiten. Deshalb ist die Spielzeit ein wesentlicher Bestandteil des Tagesablaufs. Diese Zeit können die Kinder nach eigenen Interessen und Ideen individuell gestalten. Sie entscheiden selbstständig, was, wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Dabei haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen

und ihrer Neugierde nachzugehen und eigene Vorstellungen umzusetzen. Die Aufgabe der Pädagoginnen ist es die Schüler zu unterstützen, zu ermutigen und Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Außerdem wird die Zeit, zur Beobachtung genutzt, welche die Grundlage für Eltern- und Lehrergespräche sind.

ANHANG

Quellen

Barösius, E. (1999): Soziologie des Essens: eine sozial- und kulturwissenschaftliche Einführung in die Ernährungsforschung. Weinheim: Juventa.

Budde, Dlugosch, Sturm (2017): (Re-)Konstruktive Inklusionsforschung: Differenzlinien – Handlungsfelder – Empirische Zugänge
Studien zu Differenz, Bildung und Kultur. Opladen/Berlin/Toronto: Verlag Barbara Budrich